

UNI-REPORT

24. April 1985

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 18 · Nr. 4

Erster Spatenstich für Neubau Psychiatrie

Mit dem traditionellen ersten Spatenstich wurde im Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität am 21. März 1985 mit den Hochbauarbeiten für das Zentrum der Psychiatrie begonnen. Mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen DM soll das aus dem Jahre 1930 stammende Gebäude um zwei Erweiterungsbauten für Patienten-, Arzt- und Therapieräume ergänzt werden. Die heute noch genutzten alten Wachsäle können dann endlich modernen Krankenzimmern weichen. Seit der Errichtung des Zentralbaus im Jahre 1972 ist dies die erste größere Neubaumaßnahme im Universitätsklinikum. Das Zentrum der Psychiatrie hat mit seinen 200 Betten eine sehr wichtige Funktion bei der klinisch-stationären Versorgung psychisch erkrankter Patienten aus der umliegenden Region. In den letzten Jahren war eine ständige Steigerung des Patientenaufkommens zu verzeichnen, 1984 wurden über 2400 Patienten stationär aufgenommen, die Betten waren im Jahresdurchschnitt zu über 90% belegt. Neben dem Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie, dem ebenfalls eine wichtige Versorgungsfunktion für das gesamte Rhein-Main-Gebiet zukommt, erreicht das Zentrum der Psychiatrie damit die höchste Bettenauslastung im Klinikum. Durch die beiden Erweiterungsbauten kommen etwa 28 Räume mit ungefähr 700 m² Hauptnutzfläche hinzu. Dadurch wird eine Entzerrung der insbesondere auf den geschlossenen Stationen äußerst beengten Raumverhältnisse möglich, nicht vorgesehen ist dagegen die Zahl der psychiatrischen Betten zu erhöhen. Künftig wird es statt der heute noch betriebenen Wachsäle nur noch moderne Ein-, Zwei- und Dreibettzimmer geben. Durch die neu zu schaffen-

den Therapieräume können dann auch in den geschlossenen Stationen gestalterische Therapieformen angewandt werden, was bislang nur unter größten Schwierigkeiten möglich war. Insgesamt wird es nach Abschluß der Baumaßnahmen zu einer verbesserten Unterbringung und Behandlung psychisch erkrankter Patienten, aber auch zu verbesserten Arbeitsbedingungen für das in der Psychiatrie tätige Personal kommen. Angesichts der hohen Belegungszahlen kam eine Bettenreduzierung während der Bauphase nicht in Frage. Der Vorstand des Klinikums hat daher rechtzeitig Interimslösungen zur Auslagerung der vom Bau betroffenen Stationen geschaffen, so daß auch während der Bautätigkeit der Versorgungsauftrag des Zentrums der Psychiatrie für den Frankfurter Raum uneingeschränkt erfüllt werden kann. Das Projekt zur Erweiterung der Psychiatrie soll aber erst den Anfang für eine umfangreiche Bautätigkeit im Universitätsklinikum darstellen. Dringend erforderlich und bereits zum 15. Rahmenplan für die Mitfinanzierung durch den Bund angemeldet, ist die Verbesserung und Erweiterung der räumlichen Ausstattung auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie kommt innerhalb des Zentrums der Psychiatrie eine wesentliche Bedeutung zu. Sowohl unter dem Gesichtspunkt „gemeindenaher psychiatrischer Versorgung“ wie unter dem Aspekt von Forschung und Lehre in einem Universitätsklinikum ist sie in ihrer derzeitigen Form ein unverzichtbarer Teil dieses Zentrums. Auch im Zentrum der Kinderheilkunde ist ein Nachholbedarf

nicht zu verkennen. Ein dreistöckiger Anbau als erster Abschnitt des vom Klinikum vorgelegten Bauantrags für dieses Zentrum würde es ermöglichen, das derzeit auf sieben, teilweise weit auseinanderliegende Gebäude verteilte Zentrum stärker zu konzentrieren und die völlig beengte onkologische Bettenstation zu entlasten. Das ehrgeizigste Projekt wird jedoch der Neubau einer Hals-Nasen-Ohrenklinik sein. Für dieses derzeit in völlig unzureichenden Funktions- und Patientenzimmern untergebrachte Zentrum kommt eine Weiterverwendung des aus der Jahrhundertwende stammenden Gebäudes nicht mehr in Frage. Der Planungsauftrag für einen neuen Bau wird voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des laufenden Jahres erteilt werden. Der Vorstand des Klinikums hofft, noch vor Ende dieses Jahrzehnts die Einweihung einer neuen Hals-Nasen-Ohrenklinik feiern zu können.



George Rickey (rechts) unter seiner Skulptur „Four Rectangles Oblique“ am 16. April auf dem Campus. Foto: Heisig

Ein „Rickey“ für den Campus

„Four Rectangles Oblique“ nennt der Amerikaner George Rickey seine kinetische Skulptur, die in der Woche nach Ostern auf dem Campus aufgestellt worden ist. Der Künstler selbst war bei den Arbeiten anwesend. Einige Tage später erläuterte George Rickey seine Skulptur vor der Presse. Ein Jahr Arbeit steckt in der Skulptur. „Gewicht und Gegengewicht mußten nicht auf Kilo oder Pfund, sondern auf das Gramm genau justiert werden“, sagte Rickey. Die vier Rechtecke aus Edelstahl ergeben ein Quadrat, das — so Rickey — „Ordnung“ symbolisiert. Ein leichter Wind genügt, und aus der „Ordnung wird Unordnung“. Die äußeren Rechtecke durchlaufen konische Bahnen, die inneren rotieren im Kreis. George Rickey versicherte, daß der „leichte Wind“ zum Sturm anschwelen könne, ohne daß die Skulptur Schaden nehmen würde.

nische Bahnen durchlaufen, entwickeln eine eigentümliche Dramatik der Bewegung“. (Brief von George Rickey an Universitätspräsident Kelm vom 1. 5. 1984) Die Finanzierung der Skulptur, von der gemäß Kaufvertrag kein Zweitexemplar in die BRD verkauft wird, erfolgte durch den Sonderaufonds des Landes Hessen und die Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Konische Bewegung
Seit unserer Kindheit sind wir gewohnt, Bewegungen in einer Ebene zu beobachten, ihnen zu folgen und sie zu interpretieren... Es ist unumgänglich, daß in einer Kunst, die mit Bewegung arbeitet, komplexere Bewegungen erforscht werden, als wir gewohnt sind. Montiert man ein Gebilde auf einem einzelnen Drehpunkt oder hängt man es kardanisch auf, so erlaubt dies komplizierte Zufallsbewegungen. Eine Drehung, bei der die Achse nicht im Winkel von 90 Grad zur Fläche, sagen wir, eines Rades, steht, erzeugt ein Taumeln. Ist die Form eines Objektes, das gedreht wird, verhältnismäßig lang, erzeugt eine derartige Rotation unerwartete Wirkungen, die nicht im Einklang mit unserer lebenslangen Erfahrung stehen; diese Bewegung beschreibt keine Ebene, sondern einen Kegel. (George Rickey in: Skulpturen, Material, Technik; Katalog der Ausstellung im Amerikahaus Berlin, 27. April bis 9. Juni 1979, Seite 54)

Kinetische Skulptur „Four Rectangles Oblique IV“, 1984
Nr. 1 einer Serie von drei identischen Objekten
Höhe ca. 5,7 m
Breite 2,4 m
Länge der Rechtecke 1,8 m
Das Objekt hat „die für die weite Forumsfläche erforderlichen Ausmaße“. Es verfügt „in der Bewegung über eine sehr variable Raumentfaltung... die ‚Rectangles Oblique‘, bei denen die beiden inneren Rechtecke eine vertikale Rotation, die beiden äußeren überraschende ko-

George Rickey

1907 geboren in South Bend Indiana, USA
lebt in East Chatham, New York (zeitweise auch in Berlin)
aufgewachsen in Europa
1928—29 Studium der Geschichte an der Universität von Oxford
1929—30 Zeichnen und Malerei an der „Ruskin School of Drawing“ in Oxford
Es folgt 1929 in Paris ein Kunststudium an der „Académie André Lhote“ sowie an der „Académie Moderne“
ab 1930 lebt er in den USA
seit 1937 war er dort an verschiedenen Colleges und Universitäten als Lehrer für Zeichnen und Kunstgeschichte tätig
1941 erneutes Studium am „Institut of Design“ (Neues Bauhaus) in Chicago
ab 1945 Kinetische Skulpturen. Lehraufträge an verschiedenen Universitäten in den USA
1967 Veröffentlichung des Buches „Constructivism: origins and evolutions“, New York.
George Rickey ist mit seinen Arbeiten in vielen Sammlungen und Museen in Europa und den USA vertreten.
Standorte seiner Großplastiken sind u. a.:
— Federal Court House, Honolulu
— Technische Universität, Ulm
— National City Bank, Cleveland, Ohio
— Internationale Gartenausstellung, München
— Trinity Hospice, Clapham, London



Staatssekretär Dr. Jürgen Burckhardt beim ersten Spatenstich. Ihm applaudiert Prof. Dr. Hans-Jürgen Müller, Dekan des Fachbereichs Humanmedizin. Foto: Heller

21.06.85

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Post-Doc-Stipendien

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) richtet aus Sondermitteln des Bundes ein „Postdoktoranden-Programm“ ein. Ziel des Programms ist die Förderung promovierter junger Wissenschaftler, die sich durch die Qualität ihrer Promotion als besonders befähigt ausgewiesen haben. Ihnen soll ermöglicht werden, in der Regel unmittelbar nach der Promotion für eine begrenzte Zeit in der Grundlagenforschung mitzuarbeiten und sich dadurch für eine Tätigkeit auch außerhalb der Hochschulen weiterzuqualifizieren.

Die Förderung erfolgt in der Regel durch Stipendien, deren Höhe 2000,— DM, gegebenenfalls zuzüglich eines Verheiratenzuschlags von 400,— DM beträgt. Wird die wissenschaftliche Arbeit außerhalb der Hochschule, beispielsweise in der Industrie, durchgeführt und ist sie mit Einkünften verbunden, können auch Teilstipendien gewährt werden. Die Förderungsdauer beträgt zwei Jahre mit einer Verlängerungsmöglichkeit um maximal ein Jahr. Zusätzlich können Mittel für Sach- und Reisekosten bis zu maximal 6000,— DM im Jahr zur

Verfügung gestellt werden. Auch Auslandsaufenthalte, die der Durchführung der wissenschaftlichen Arbeit dienen, können gefördert werden, einschließlich eventueller erforderlicher Sprachkurse.

Aus den für 1985 zur Verfügung stehenden Mitteln können für die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main vier Stipendien bewilligt werden. Antragsberechtigt sind ausschließlich die Hochschulen. Um den von der DFG gesetzten Antragsschlussfrist (30. Juni) wahren zu können, müssen die Anträge mit Gutachten bei der Graduiertenförderungsstelle bis Freitag, den 14. Juni 1985, vorliegen. Die Förderung beginnt zum September 1985.

Für die Zukunft ist zunächst vorgesehen, jeweils zum 31. Oktober eines Jahres zur Antragstellung aufzufordern, so daß die Stipendien bzw. Stellen jeweils zum 1. April des Folgejahres in Anspruch genommen werden können. Als zweiter Antragstermin für weitere vier Stipendien steht bei der DFG der 31. Oktober bereits fest.

Hochschulintern kann sich bewerben, wer durch die hervorragende Qualität seiner Promotion eine besondere Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit nachgewiesen hat. Die Bewerber sollen bei Förderungsbeginn nicht älter als 30 Jahre sein. Die Bewerbung muß neben einer kurzen Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs eine begutachtungsfähige Beschreibung der vorgesehenen wissenschaftlichen Arbeit enthalten und von zwei Hochschul-

lehrern befürwortet werden. An der Universität Frankfurt wählt die Auswahlkommission für die Graduiertenförderung diejenigen Bewerber aus, für die sie einen Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft richten will. Auswahlkriterien sollen — neben der hervorragenden Qualifikation — auch der Wille zur Mobilität, insbesondere dokumentiert durch den Wunsch nach einem Auslandsaufenthalt, sowie ein Bezug der geplanten Arbeiten auf ein außeruniversitäres Berufsfeld sein.

Die Anträge werden von Fachgutachtern der Deutschen Forschungsgemeinschaft begutachtet. Die Entscheidung über die Förderung trifft der Hauptausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Bewilligungen ergehen an die Hochschulen.

Informationen gibt die Graduiertenförderungsstelle, Sozialzentrum, 5. OG, Raum 503, HA 2235.

Arztpraxis im Sozialzentrum

Die Arztpraxis für Studierende (Studentenwerk) befindet sich im Sozialzentrum, Bockenheimer Landstr. 133, 3. OG., Raum 305. Sie ist zu allen Kassen zugelassen.

Die Sprechzeiten sind: montags bis freitags von 8.30 bis 12.00 Uhr, dienstags auch von 13.30 bis 14.30 Uhr sowie nach Vereinbarung. Die Telefonnummer der Praxis ist 798-3022.

Die Verwaltung informiert

Aus gegebenem Anlaß wird hiermit auf die Verfahrensweise bei Anträgen auf Dienstbefreiung hingewiesen:

1. Anträge auf Dienstbefreiung sind dem Präsidenten rechtzeitig (mindestens zwei Monate) im voraus auf dem Dienstweg vorzulegen.

2. Dienstbefreiung kann nur im voraus gewährt werden. Eine nachträgliche Genehmigung ist nicht möglich.

3. Bleibt die/der Bedienstete ohne Genehmigung dem Dienst fern, gehen die daraus entstehenden Nachteile zu ihren/seinen Lasten.

Es wird um Kenntnisnahme und künftige Beachtung gebeten.

Erste-Hilfe-Kurse

Die Termine für die Erste-Hilfe-Kurse für Bedienstete der Johann Wolfgang Goethe-Universität stehen für 1985 fest:

Ersthelferkurse (8 Doppelstunden)

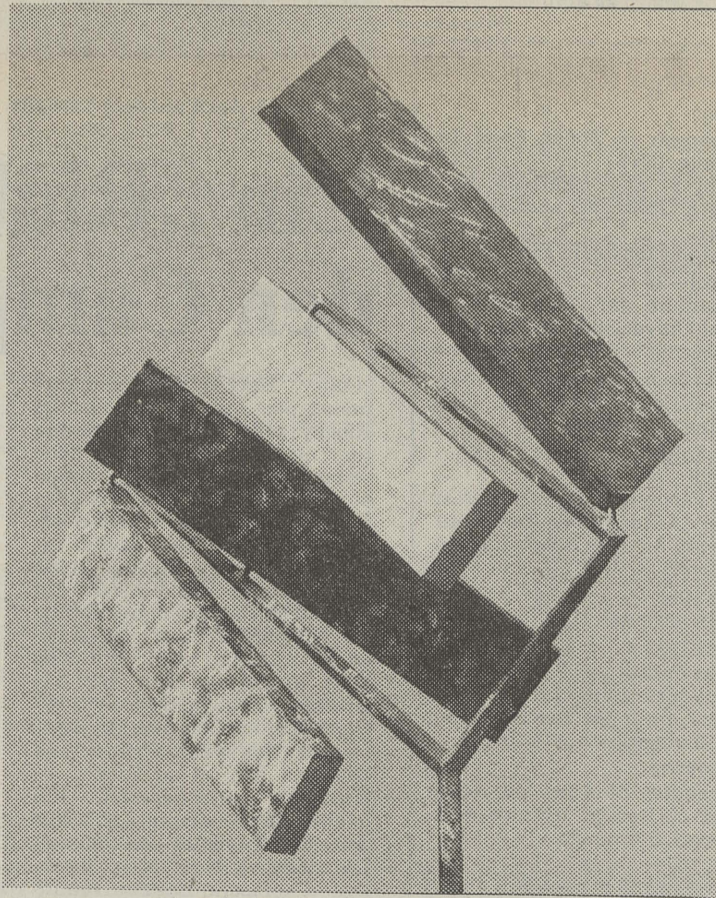
1. Kurs: 2. und 3. Mai 1985
2. Kurs: 30. und 31. Mai 1985
3. Kurs: 3. und 4. Juni 1985
4. Kurs: 26. und 27. August 1985
5. Kurs: 29. und 30. August 1985
6. Kurs: 19. und 20. September 1985

Sonderkurs „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ (6 Stunden)

1. Kurs: 15. November 1985
2. Kurs: 5. Dezember 1985

Diejenigen Bediensteten, die den Ersthelferkurs erfolgreich abgeschlossen haben, erhalten eine Teilnahmebescheinigung, die auch bei der Führerscheinprüfung anerkannt wird.

Zu allen Terminen sind noch einige Plätze frei. Interessenten werden gebeten, sich bei der Dienststelle Arbeitssicherheit, Bockenheimer Landstraße 133, Raum 319, Tel. 36 28, zu melden.



Weitere Planungen der Gastdozentur Poetik

Nach der im Wintersemester 1984/85 von Ernst Jandl wahrgenommenen Gastdozentur für Poetik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist als nächste Veranstaltung ein Kolloquium geplant, das am 16. bis 18. Oktober 1985 einem Rückblick auf die Beiträge der bisherigen Gastdozenten seit ihrem Beginn 1959 für die zeitgenössische Literaturtheorie gewidmet sein soll. Dieses Kolloquium wird als Gemeinschafts-

veranstaltung der Germanistik in Frankfurt und in der Partneruniversität Pisa mit der Stiftungsgastdozentur für Poetik durchgeführt. Die Veranstalter bemühen sich zur Zeit um die Einladung ehemaliger Gastdozenten, die auch in öffentlichen Lesungen auftreten werden. Schon im Januar 1986 wird dann Hermann Burger als Gastdozent wie üblich fünf öffentliche Vorlesungen zur Poetik halten.

Schulpraktika für Lehramtsstudenten

Die in den Verordnungen über die Erste Staatsprüfung für die Lehramter vorgesehenen Schulpraktika umfassen jeweils eine Vorbereitungsveranstaltung im WS, ein Blockpraktikum im Anschluß an das WS und eine Auswertungsveranstaltung im SS.

Diese drei Teile bilden einen zusammenhängenden Praktikumsabschnitt.

Zu den Blockpraktika im Frühjahr 1986 müssen sich jetzt Studierende der folgenden Studiengänge anmelden:

Lehramt an Grundschulen (L₁), Lehramt an Haupt- und Realschulen (L₂):

- Studenten des laufenden 1. und 2. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 3. und 4. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt

Lehramt an Gymnasien (L₃):

- Studenten des laufenden 2. und 3. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 5. und 6. Semesters, die den Ersten Praktikumsabschnitt bereits absolviert haben, zum Zweiten Praktikumsabschnitt

Lehramt an Sonderschulen (L₅):

- Studenten des laufenden 1. Semesters zum Ersten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 2. und 3. Semesters zum Zweiten Praktikumsabschnitt
- Studenten des laufenden 4. und 5. Semesters zum Dritten Praktikumsabschnitt

Die Anmeldung erfolgt vom 22. April bis 10. Mai 1985

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 12.00 Uhr
und 14.00 bis 16.00 Uhr

Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr

im Didaktischen Zentrum („Schulpraktische Studien“) im „Turm“, Senckenberganlage 15, Raum 128 (1. OG).

Die Blockpraktika werden voraussichtlich zu folgenden Terminen stattfinden:

Für Studierende des Studienganges „Lehramt an Sonderschulen“ im 1. und 3. Praktikumsabschnitt: 17. 2. bis 15. 3. 1986

Für alle anderen Studierenden 17. 2. bis 22. 3. 1986

„Justiz im Nationalsozialismus“

Der Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität führt in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt eine Vortragsreihe zum Thema „Justiz im Nationalsozialismus“ durch. Dabei handelt es sich um ein zentrales Thema der neueren Rechtsgeschichte, das noch keineswegs hinreichend erforscht ist. Bislang stand im Vordergrund der Beschäftigung mit diesem Problembereich allein der — allerdings auch besonders grausame — Teilaspekt der Strafgerichtsbarkeit. Doch selbst die politische Justiz des Volksgerichtshofes, die Strafurteile des Reichsgerichts oder das zu immer größerer Perfektion ausgebaute System der Sondergerichtsbarkeit harren noch überzeugender rechtshistorischer Analysen. Um wieviel mehr gilt dies für die anderen Sektoren des Justizsystems. Wie stand es z. B. um den Alltag der Amts- und Landgerichte in Zivilsachen? Wie verfahren die weniger im Lichte der Öffentlichkeit agierenden Zweige der Justiz, wie die Verwaltungs-, Arbeits- oder Finanzgerichtsbarkeit? Genausowenig erhellt ist aber auch der Bereich der Entnazifizierung der Richterschaft nach 1945 und der Umgang der Justiz mit ihrem düsteren Erbe. Aus diesen Überlegungen ergab sich eine Vortragsfolge, die dem Bedürfnis nach Information mit Wissenschaftlichkeit nachkommen will. Den Eröffnungsvortrag hielt am 24. Januar Prof. Dr. Dieter Simon über das Thema: „Waren die Richter im Dritten Reich unabhängig im Sinne von Paragraph 1 GVG?“

Die Reihe soll im Sommersemester ihren Fortgang mit folgenden Veranstaltungen nehmen: 25. April 1985: Prof. Dr. Michael Stolleis/Frankfurt: Die Verwaltungsgerichte. — 23. Mai 1985: Privatdozent Dr. Rainer Schroeder/München: Die Zivilgerichtsbarkeit. — 20. Juni 1985: Dr. Andreas Kranig: Arbeitsgerichtsbarkeit und Betriebsjustiz.

Für das Wintersemester 1985/86 sind folgende Vorträge geplant: November 1985: Prof. Dr. Klaus Marxen/Bremen: Die Strafjustiz. — Dezember 1985: Regierungsrat Dr. Johannes Kumpf/Finanzakademie Siegen: Die Finanzgerichtsbarkeit. — Januar 1986: Dr. Wolfgang Benz/Institut für Zeitgeschichte München: Die Entnazifizierung der Richter. — Februar 1986: Prof. Dr. Bernhard Diestelkamp/Frankfurt: Die Justiz nach 1945.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Therapie parasitärer Erkrankungen

Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis 1985

Alljährlich am 14. März, dem Geburtstag Paul Ehrlichs, wird in einem Festakt in der Frankfurter Paulskirche eine der höchsten deutschen Auszeichnungen für wissenschaftliche Leistungen in der Medizin verliehen: der Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis. In diesem Jahr erhielten ihn drei Amerikaner: die Professorin Ruth S. Nussenzweig von der New-York-Universität, Dr. Louis H. Miller vom Nationalen Institut für Allergie und Infektionskrankheiten in Bethesda und der aus Frankfurt gebürtige Professor Ernest Bueding von der John-Hopkins-Universität in Baltimore. Alle drei haben sich große Verdienste um die Bekämpfung von Krankheiten erworben, die durch Parasiten verursacht werden und vor allem in Ländern der Dritten Welt viel Elend hervorrufen.

Da parasitäre Erkrankungen ganz überwiegend die Völker der Dritten Welt, der Entwicklungsländer betreffen, sind die Anstrengungen in den Industrieländern der westlichen Welt, dieser verheerenden Seuchen Herr zu werden, vergleichsweise gering. Noch vor zehn Jahren war vom Gesamtaufkommen an medizinischer Forschung auf der Welt nur rund ein Prozent, also ein Hundertstel, den parasitären Krankheiten der Dritten Welt gewidmet. Die Paul-Ehrlich-Stiftung will mit den Preisen der Jahre 1984 und 1985 auf die gewaltige humanitäre und soziale Bedeutung der Parasiten-Forschung und der parasitären Erkrankungen aufmerksam machen.

Eine dieser Krankheiten ist die Malaria. Sie befällt jährlich schätzungsweise 300 Millionen Menschen, und zwei bis vier Millionen sterben pro Jahr an den Folgen der Infektion. Der Erreger ist ein winziges Wesen, das aus nur einer Zelle besteht und durch den Stich der Anopheles-Mücke in das Blut des Menschen gelangt. Von dort wandert der Parasit sehr rasch in die Zellen der Leber, ändert darin seine Gestalt, kehrt ins Blut zurück, setzt sich in den roten Blutkörperchen fest und vermehrt sich in diesen.

Schon Paul Ehrlich beschäftigte sich mit dem Problem der Malaria-Therapie. Er hatte beobachtet, daß sich der Erreger mit Methylenblau färben läßt, und vermutete daher, daß der Farbstoff auch als Antimalariamittel wirken könnte. In der Tat war

das der Fall, wenngleich in Grenzen. Später wandelte man den Farbstoff ab, um seine Wirkung zu steigern, übertrug die Abwandlung dann auf ein anderes molekulares Gerüst und kam so zu zwei der wichtigsten Antimalariamittel, über die wir heute verfügen. Aber diese Waffen werden stumpf: Immer häufiger erweisen sich die Erreger als unempfindlich gegen die Medikamente. Sie werden mit der Zeit resistent.

Da eine Mückenart, Moskitos, den Erreger der Malaria überträgt, lag der Gedanke nahe, mit Insektiziden die Moskitos auszurotten, um die Krankheit zum Verschwinden zu bringen. 1957 begann die Weltgesundheitsorganisation, diese Idee in die Tat umzusetzen, und zwar zunächst erfolgreich: 1963 gab es beispielsweise in Sri Lanka nur noch 17 Malaria-Fälle gegenüber Millionen in den Jahren vorher. Aber dann kam das böse Ende: Die Moskitos wurden gegen das DDT resistent, und die Malaria kam zurück. Heute zählen die Malaria-Kranken in Sri Lanka wieder nach Millionen.

Seither versucht man, einen Impfstoff zu entwickeln, mit dem es gelingen könnte, die Malaria ähnlich gründlich zu besiegen wie die Pocken. Ruth

und sich mit ihr verbinden können. Enthält der Impfstoff eine Molekülart, die auch der Malaria-Erreger an seiner Oberfläche trägt, so werden sich die nach der Gabe des Impfstoffes im Menschen entstandenen Antikörper fest an den Malaria-Erreger heften, sobald dieser in den Menschen gelangt, und ihn damit funktionsunfähig machen.

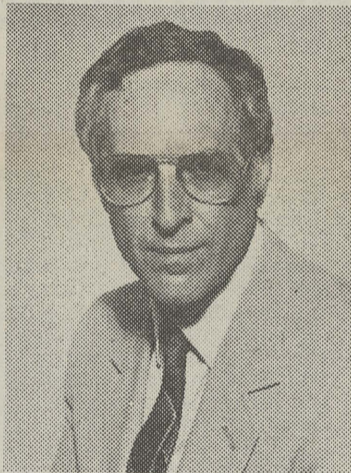
Frau Nussenzweig arbeitet gemeinsam mit ihrem Mann an der Entwicklung eines Impfstoffes gegen die Form des Malaria-Erregers, die von der Anopheles-Mücke übertragen wird und in die Zellen der Leber dringt. Bei Nagetieren und Affen funktioniert die Bildung von Antikörpern bereits, so daß zu hoffen ist, daß sich das Prinzip auch bald beim Menschen anwenden läßt.

Lois H. Miller untersucht, welche Vorgänge sich abspielen, wenn die aus der Leber kommende Form des Malaria-Erregers in die roten Blutkörperchen eindringt, und wie es die infizierten Blutkörperchen fertigbringen, an den Wänden der Adern „kleben“ zu bleiben, um ihrem Abbau in der Milz zu entgehen. Um in ein rotes Blutkörperchen eindringen zu können, muß der Erreger erst einmal „wissen“, daß er ein solches vor sich hat. Miller entdeckte, daß eine Molekülart auf der Ober-

Will man ein Arzneimittel gegen Erreger einer Krankheit entwickeln, so muß man wissen, in welcher Hinsicht sich Struktur und Stoffwechsel des Parasiten von denen des Menschen unterscheiden, denn die Wirkung des Arzneimittels darf sich ja nur gegen Eigenarten des Parasiten richten und soll dem Wirt nicht schaden. Paul Ehrlich hat von der „selektiven Toxizität“ des Arzneimittels gesprochen, und Ernest Bueding hat in diesem Sinn nach Merkmalen bei den Erregern der Bilharziose gesucht, gegen die ein Arzneimittel ohne Gefahr für den Menschen wirken kann. Er ist auch der umgekehrten Frage nachgegangen, in welche Lebensvorgänge des Bilharziose-Erregers die vorhandenen Arzneimittel eingreifen. Kürzlich hat er bei der Untersuchung des von der Firma Rhone-Poulenc in Frankreich synthetisierten Präparates „Oltipraz“ entdeckt, daß dieses nicht nur die Erreger der Bilharziose tötet, sondern zumindest Mäuse auch vor der Entwicklung einiger Krebsformen schützt. Die Tragfähigkeit dieser Entdeckung muß sich in weiteren und vermutlich langwierigen Experimenten erweisen, aber das Beispiel zeigt, wie sich in der Forschung immer wieder unerwartete Übergänge von einer Fragestellung zur anderen ergeben.



Ruth S. Nussenzweig



Lois H. Miller



Ernest Bueding

S. Nussenzweig und Louis H. Miller sind zwei der führenden Forscher auf diesem Gebiet. Ein Mensch, dem ein Malaria-Impfstoff gegeben wird, bildet gegen den Impfstoff Antikörper. Das sind Eiweißstoffe, die die Molekülart, aus der der Impfstoff besteht, wiedererkennen

fläche der roten Blutkörperchen dem Erreger das Signal gibt, an der richtigen Adresse zu sein. Menschen, denen diese Molekülstruktur fehlt, erkranken nicht an Malaria. Ist der Parasit aber in ein rotes Blutkörperchen hineingelangt, so veranlaßt er dieses, an seiner Oberfläche eine neue Molekülart zu bilden, die das „Festkleben“ an der Aderwand vermittelt. Mit Hilfe eines Impfstoffes sollte es gelingen, den Menschen gegen diese Molekülart Antikörper produzieren zu lassen und sie damit unwirksam zu machen. Entsprechende Experimente im Reagenzglas sind Miller und seinen Mitarbeitern bereits gelungen.

Einer ganz anderen Erkrankung, nämlich der vor allem in Afrika und Ostasien verbreiteten Bilharziose, widmet sich der dritte Preisträger. Die Bilharziose wird durch winzige Würmer verursacht, die im Larvenstadium in Wasserschnellen leben, aus diesen an die Wasseroberfläche gelangen, von dort durch die Haut in den Menschen, z. B. beim Schwimmen, eindringen, mit dem Blutstrom in die Leber kommen, wo sie heranreifen, um sich dann paarweise in den Blutgefäßen des Unterleibes anzusiedeln und dort ihre Eier abzulegen. Die Eier wandern durch die Gewebe und rufen dabei heftige Entzündungen hervor.



Unter dem Titel „Das Osmanische Reich im Spiegel europäischer Druckwerke. Kostbarkeiten aus vier Jahrhunderten“ zeigen das Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologie, Turkologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität und die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main vom 12. April bis 18. Mai 1985 eine Ausstellung in der Eingangshalle der Bibliothek (Öffnungszeiten montags bis freitags 9 bis 20 Uhr, samstags 9 bis 18 Uhr). Diese Ausstellung ist Teil des Rahmenprogramms zur großen Ausstellung „Türkische Kunst und Kultur aus osmanischer Zeit“, die anlässlich der Eröffnung des Erweiterungsbaues des Museums für Kunsthandwerk, Frankfurt am Main, vom 26. April bis 30. Juni 1985 stattfindet.

In der Ausstellung „Das Osmanische Reich im Spiegel europäischer Druckwerke...“ werden Bücher und Drucke gezeigt, die direkt oder indirekt auf den osmanischen Vielvölkerstaat eingehen: Chroniken, Flugblätter, militärhistorische, botanische, naturwissenschaftliche, sprach- und literaturwissenschaftliche, archäologische Werke und Reiseberichte aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Daneben wird auch die Rezeption des Orients in der europäischen Musik und Literatur an einer Anzahl von Beispielen deutlich gemacht.

Großes Verdienstkreuz für Prof. Jaenicke

Am 3. April 1985 händigte der baden-württembergische Minister für Wissenschaft und Kunst an den in Leimen bei Heidelberg lebenden emeritierten Professor Dr. Günther Jaenicke das vom Bundespräsidenten verliehene Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus. Der Geschäftsführende Direktor des Instituts für Öffentliches Recht war bei der Feier zugegen. Er überbrachte die Glückwünsche der Universität und des Fachbereichs Rechtswissenschaft und würdigte die Verdienste des Geehrten. Günther Jaenicke hat sich als Lehrer und Forscher auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts einen Namen gemacht und vor allem das Völkerrecht um wegweisende Veröffentlichungen bereichert. Er habilitierte sich im Jahre 1957 an der Universität Heidelberg. 1959 erreichte ihn ein Ruf auf einen Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, dem er Folge leistete. Einen ehrenvollen Ruf an die Universität Göttingen lehnte er 1968 ab.

Seit 1964 ist er Direktor des Instituts für Ausländisches und Internationales Wirtschaftsrecht.

Günther Jaenicke setzte seine wissenschaftlichen Fähigkeiten und Kenntnisse in die Praxis um. Er trat von 1967 bis 1969 als Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland vor dem Internationalen Gerichtshof im Streit um den Festlandssockel in der Nordsee auf. Von 1972 bis 1974 war er im Fischereistreit mit Island wiederum Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland vor diesem Gerichtshof. Wiederholt war er Mitglied der deutschen Delegation und Rechtsberater bei den internationalen Seerechtskonferenzen. Als Mitglied eines Europäischen Atomenergiegerichts der OECD war er auf internationaler Ebene auch in richterlicher Funktion tätig.

Die Auszeichnung erhielt ein Wissenschaftler von hohem Rang, der weltweites Ansehen genießt und sich um die Bundesrepublik Deutschland verdient gemacht hat.

Manfred Zuleeg

Colloquium „Immer dicht vor dem Sturz . . .“

Das Istituto Italiano di Studi Germanici in Rom und das Institut für deutsche Sprache und Literatur II der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main veranstalten in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Kulturinstitut und dem Goethe-Institut vom 23. bis 25. Mai in Rom ein Kolloquium über das Werk des schweizerisch-deutschen Schriftstellers Robert Walser. Aus Anlaß der Veröffentlichung der beiden Bände „Aus dem Bleistiftgebiet“ von Robert Walser im April dieses Jahres werden über Walsers Prosastücke, seine Gedichte und Dramolette und über die literarischen und

philosophischen Einflüsse in seinem Werk u. a. sprechen: Eugenio Bernardi, Venedig; Peter Bichsel, Solothurn; Bernhard Böschstein, Genf; Dieter Borchmeyer, München; Michel Cadot, Paris; Roberto Calasso, Mailand; Elio Fröhlich, Zürich; Jochen Greven, Köln; Michael Hamburger, Saxmundham; Peter Hamm, München; Ferruccio Masini, Siena; Peter von Matt, Zürich; Christopher Middleton, Austin; Karl Pestalozzi, Basel; Siegfried Unseld, Frankfurt a. M.; Erich Unglaub, Aarhus. Organisiert wird das Kolloquium von Paolo Chiarini, Rom, und Hans Dieter Zimmermann, Frankfurt a. M.

Studium-Beruf-Perspektiven

Veranstaltungsreihe der Katholischen Hochschulgemeinde und der Zentralen Studienberatung im Sommersemester 1985

Absolventenarbeitskreis: Berufsperspektiven für Hochschulabsolventen

Auch wenn es verdrängt wird: Die Situation für Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt hat sich zugespitzt. Neben den Lehrern, Soziologen, Pädagogen und Sozialpädagogen werden auch zunehmend Techniker, Wirtschaftswissenschaftler... von der Beschäftigungskrise erfaßt. Der Absolventenarbeitskreis hat folgende Ziele:

- Aufklärung über die Situation von Hochschulabsolventen betreiben.
- Ein Forum für den Informationsaustausch schaffen.
- Den Kontakt zu Institutionen (FVD, Caritas, Stadt...) mit dem Ziel aufnehmen, Arbeitsmöglichkeiten für Absolventen zu erkunden.
- Kontakt mit Politikern herstellen.
- Aktivitäten im Umfeld der Universität koordinieren.
- Beratungsmöglichkeiten entwickeln.

Wir kommen derzeit nach Vereinbarung zusammen.
Kontakt: Martin Dück, Kath. Hochschulgemeinde, Telefon 74 80 77. John Skillen, Zentrale Studienberatung, Tel. 7 98 22 63. Sabine Acker, Verein für sozialwissenschaftliche Praxis e. V., Tel. 62 75 09. Gisela Kyrieleis, Selbstorganisierte Absolventengruppe, Tel. 57 65 94. Herbert Nagel, Wissenschaftsladen, Tel. 7 98 25 09.

Absolventenberatung

Jeden Montag von 15 bis 17 Uhr durch die Zentrale Studienberatung, Infothek, Zimmer 520, Neue Mensa/Sozialzentrum.
Jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr durch den Verein für sozialwissenschaftliche Praxis e. V. im Studentenhaus (neben dem Dritte-Welt-Laden).

Infoabende:

Auf der Suche nach (neuen?) Arbeitsfeldern Möglichkeiten und Grenzen selbstorganisierter Arbeit

Eine Arbeit, die den eigenen Ansprüchen gerecht wird, das ist ein Traum, dem sehr viele Hindernisse im Weg stehen. Nicht nur, daß der Arbeitsmarkt einen Strich durch die Rechnung macht, auch die Versuche selbstorganisierter Arbeit wollen genau überlegt sein. Schließlich geht es hierbei um ökonomische Fragen ebenso wie um weiterreichende Sinnerspektiven. Die Inforeihe wird deshalb im Spannungsfeld dieser beiden Pole Chancen und Risiken ausloten müssen. Hierzu stellen wir verschiedenartige Projekte vor, von denen her die Teilnehmer Klarheit für sich gewinnen sollen.

Wissenschaftsläden — eine Möglichkeit für Geisteswissenschaftler

Seit einem Jahr wird im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften das Projekt „Wissenschaftsläden“ betrieben. Die Grundidee besteht darin, Leute ohne Arbeit für Forschungsvorhaben zu vermitteln. Hier sollen die bisher erzielten Ergeb-

nisse sowie zukünftige Möglichkeiten vorgestellt werden.

Montag, 6. Mai 1985, 20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28. Referent: Herbert Nagel, Diplomsoziologie, Frankfurt.

Arbeitsgemeinschaft Gesundheit und Lernen e. V. (agl)

Die agl besteht aus neun zum Teil arbeitslosen Absolventen mit verschiedenen Qualifikationen (Soziologie, Psychologie, Lehrer, Volkswirtin). Sie bietet Gesundheitsaufklärungsmaßnahmen (Seminare, Bau von Ausstellungen etc.) sowie Fortbildungsmöglichkeiten für verschiedene Zielgruppen an. Wir werden hier Einblick in den Entstehungsprozeß (inhaltliche Orientierung, Vereinsgründung, Behörden, Kontaktaufnahme zu möglichen Abnehmern...) und die derzeitige Arbeit erhalten.

Montag, 13. Mai 1985, 20 Uhr, Alfred-Elp-Haus, Beethoven-

straße 28. Referent: Erwin Wagner, Diplomsoziologie.

Selbstorganisierte Projekte im Rahmen der Jugendarbeit

Angesichts des Problems der Arbeitslosigkeit helfen Bildungsurlaube, Freizeitpädagogik, Parkmaßnahmen des Arbeitsamtes und Presseerklärungen wenig. Vor diesem Hintergrund haben die Pfadfinder die Arbeitsbeschaffung selbst in die Hand genommen und den Aufbau von Ausbildungswerkstätte, Tagungshaus, Gesundheitsprojekt, Verlag etc. mitbetrieben. Es wird ein Einblick in verschiedene Projekte sowie die Motive des BDP für sein Engagement in dieser Richtung gegeben.

Montag, 20. Mai 1985, 20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28. Referent: Dr. Diethelm Damm, Bund Deutscher Pfadfinder, Wiesbaden.

Didaktisches Zentrum

SPRACHLABOR

für alle und für (fast) alle Fremdsprachen

Montag 14.00 — 18.00 Uhr
Mittwoch 14.00 — 19.00 Uhr
Freitag 9.00 — 13.00 Uhr

Turm, Raum 240, Telefon 37 97 (Dr. Kujaw)

Selbsthilfegruppentage

Am 10. und 11. Mai 1985 finden die 2. Frankfurter Selbsthilfegruppentage im Sozialzentrum der Universität (Bockenheimer Landstraße 133) statt.

Die Selbsthilfegruppentage, die jährlich stattfinden, wurden von der Psychosozialen Ambulanz und der dazugehörigen Beratungsstelle Selbsthilfegruppen am Universitätsklinikum, von der Frankfurter Regionalen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen und von Selbsthilfeorganisationen im Rhein-Main-Gebiet gemeinsam geplant. Sie werden am Freitagnachmittag um 17 Uhr eröffnet, um anschließend den Interessierten Gelegenheit zu geben, sich über die Arbeit der unterschiedlichen Selbsthilfeorganisationen, die entsprechende Stände vorbereitet haben, zu informieren.

Die 2. Frankfurter Selbsthilfegruppentage dienen einem doppelten Ziel: Sie wollen Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfegruppen im Rhein-Main-Gebiet wechselseitig näher bekanntmachen und einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch anregen. Sie wollen ferner zwischen medizinischen und psychotherapeutischen Fachleuten einerseits und Selbsthilfegruppen andererseits eine Brücke bauen.

Am Samstag, dem 11. Mai 1985, werden von 10 bis 16 Uhr Arbeitsgruppen durchgeführt, zu denen jeder, der Interesse hat, eingeladen ist.

Am späten Samstagnachmittag findet ein Meinungsaustausch im Gesamtplenar statt, wobei Möglichkeiten und Probleme der Selbsthilfegruppenarbeit in Frankfurt und im weiteren Rhein-Main-Gebiet erörtert werden.

Die seit einem Jahr arbeitende Psychosoziale Ambulanz der Abteilung Medizinische Psychologie am Zentrum der Psychosozialen Grundlagen der Medizin im Universitätsklinikum widmet sich modellartig einer neuen Krankenversorgung, in der medizinische/psychotherapeutische Fachleistung und

Selbsthilfegruppenarbeit auf sinnvolle Weise miteinander verbunden wird. Sie sieht eine besondere Aufgabe darin, in Gemeinschaft mit der Frankfurter Regionalen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen für die unterschiedlichsten Krisensituationen und Erkrankungen Gesprächsgemeinschaften zur persönlichen Verarbeitung des eigenen Leidens anzuregen. Die Weltgesundheitsorganisation sieht in ihren mittelfristigen Richtlinien „Gesundheit bis zum Jahr 2000“ für die Entwicklung des internationalen Gesundheitswesens darin eine große Chance der künftigen Medizin. Die Frankfurter Regionale Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen ist eine außeruniversitäre Einrichtung, die im Rhein-Main-Gebiet jedem Interessierten und den Selbsthilfegruppen als Kontaktstelle zur Verfügung steht.

Nach einem in zehn Jahren an der Universität Gießen entwickelten Modell fördern diese Institutionen in enger Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten, Beratungsstellen und sozialen Institutionen eine sinnvolle wechselseitige Beratung der Selbsthilfegruppen untereinander und mit Fachleuten. Dazu dient ein monatliches Gesamttreffen, an dem jeweils etwa ein Drittel einer Gesprächsgemeinschaft und — wenn gewünscht — ein in Selbsthilfegruppenarbeit erfahrener Fachmann teilnehmen. Zu einer besonderen Arbeitsgruppe werden Fachleute und Sozialpolitiker, die mit der Selbsthilfegruppenarbeit weniger vertraut sind, gezielt eingeladen, da alle Erfahrungen zeigen, daß der fruchtbarste künftige Weg in eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen, Fachleuten und Politikern liegt. Dabei kommt es vor allem darauf an, die Selbstständigkeit der Gruppenarbeit nicht durch neue Abhängigkeitsbeziehungen zu unterlaufen.

Nach wie vor bleiben drei Schwerpunkte der Selbsthilfegruppenentwicklung in der



Studenten spielen Plautus-Komödie

Den Studenten des Instituts für Klassische Philologie ist unter der Leitung von Frau Prof. H. Hörner ein Experiment gelungen. Sie haben mit beträchtlichem Beifall (vgl. FAZ vom 18.

Januar 1985) eine Komödie des Plautus (ca. 250—184) mehrfach aufgeführt und sind zu weiteren Aufführungen auch in der Umgebung Frankfurts eingeladen.

Den Text haben sie für diese Inszenierung neu übersetzt und eine reizvolle Kunstsprache aus Latein und Deutsch gemixt, die das Original zum Klingen bringt und das vollständige Verständnis der Handlung sichert. Die Übersetzung folgt dem Original Vers für Vers, auch die schwierigen Versmaße der Lieder sind beibehalten, allerdings dem Deutschen gemäß akzentuierend, nicht quantifizierend. Gelegentlich wird dem poetischen Wort des Originals durch den — originalfremden — Reim Rechnung getragen. In die Melodien der cantica, von denen die Überlieferung schweigt, hat sich Thomas Götzhäuser hineinempfundener und eine eigene Vertonung geschaffen. Dem Stück fehlt alles Hintergründige, Melancholische, Pessimistische, es ist nicht „modern“. Über die Verdienste dieser Bearbeitung hinaus wirkt es durch eine Thematik, die wohlbekannt, dennoch unverwundlich ist: der Mensch mit seinen — scharf beobachteten — Schwächen. Die Herren sind beschränkt und begriffsstutzig, die Diener wach und pffiffig, die Jungen verliebt und vergnügen sich auf Kosten der Alten; die rechnen und verrechnen sich. Am gattungsgemäßen Happy-End ändert das nichts. Der Eintritt war kostenlos, statt dessen wurde um Spenden für die „Hungerhilfe Afrika“ gebeten. Es sind DM 507,- zusammengekommen.

Die nächsten Veranstaltungen sind: Dienstag, 7. 5. 1985, 18 Uhr, und Mittwoch, 8. 5. 1985, 19 Uhr: Senckenberganlage 27, IV. Stock (Eingang am Globus unter den Arkaden). Freitag, 10. 5. 1985, 19.30 Uhr: Heinrich v. Gagern-Gymnasium, Aula, Am Tiergarten 6-8. Mittwoch, 12. 6. 1985, 11 Uhr: Ludwig-Georg-Gymnasium, Nieder-Ramstädter Straße 2, 6100 Darmstadt.

Die nächste Ausgabe von UNI-REPORT

im Sommersemester 1985 erscheint am 8. Mai 1985. Redaktionsschluß ist am 29. April, 12 Uhr. UNI-REPORT steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Informations-Leitstelle FREMDSPRACHEN

Turm, Raum 134, Tel. 37 97
zu (fast) allen Zeiten
(Dr. Kujaw)

Didaktisches Zentrum

Walter-Kolb-Gedächtnispreis für Andreas Schminck

Der Walter-Kolb-Gedächtnispreis der Stadt Frankfurt am Main, der in jedem Jahr für die beste Dissertation im Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergeben wird, ist für das Jahr 1984 Andreas Schminck für seine „Studien zu mittelbyzantinischen Rechtsbüchern“ verliehen worden. Die Arbeit von Herrn Schminck befaßt sich mit einem der meisten Juristen, aber auch vielen Rechtshistorikern so gut wie unbekanntem Thema, der byzantinischen Rechtsgeschichte. Die traditionelle rechtsgeschichtliche Forschung und Lehre richtete stets ihr Augenmerk auf das römische Recht einerseits, auf das Fortleben dieses Rechts im mittelalterlichen und neuzeitlichen Westen andererseits. Daß zwischen diesen Polen Byzanz die legitime Nachfolge des römischen Rechts angetreten und rund tausend Jahre vertreten hatte, wurde — von gelegentlichen Zugriffen auf die wertvollen byzantinischen Rechtsmanuskripte abgesehen — wenig beachtet. Diese „Verdrängung“ von Byzanz ist, neben vielen historischen politischen Gründen, heute unter anderem darauf zurückzuführen, daß Forschungen im byzantinischen Recht besonders voraussetzungsreich sind: Außer allgemeinjuristischen und römischrechtlichen Kenntnissen sind insbesondere enge

Vertrautheit mit der altgriechischen und der mittelalterlichen griechischen Sprache unabdingbar, darüber hinaus ein solider Überblick über die Geschichte eines Territoriums, das auch in höherer Schulbildung regelmäßig keinen Platz hat. Ferner sind außer den üblichen westeuropäischen Sprachen der Neuzeit auch slawische Sprachkenntnisse erforderlich, wenn die zur Verfügung stehende Sekundärliteratur ausgewertet werden soll.

Herr Schminck beherrscht nach jahrelangen Studien das Fach „Byzantinische Rechtsgeschichte“ wie nur wenige andere. Aufgrund dieser Voraussetzung konnte er es wagen, die Geschichte, d. h. die Überlieferung, die Entstehungsbedingungen und die Zusammenhänge zwischen den mittelbyzantinischen Rechtsbüchern neu zu schreiben. Seit den lange unangefochtenen, Maßstäbe setzenden Forschungen des 19. Jahrhunderts war hier kaum noch etwas Wesentliches geschehen. Herr Schminck hat diese Forschungen einer scharfen, gleichwohl ungemein sorgfältigen Kritik unterzogen und hat ein neues Fundament errichtet, welches unser zukünftiges Bild von der Rechtsgeschichte des 10. und 11. Jahrhunderts erheblich verändern wird. Dies konnte überzeugend nur gelingen, weil die gerühmte Gelehrtheit der Philo-

logen, Historiker und Juristen des 19. Jahrhunderts von Herrn Schminck nicht nur aufgearbeitet und eingeholt, sondern in vielen Fällen — vor allem aufgrund akribischen Studiums der byzantinischen Handschriften — überholt wurde.

Neben dieser Gelehrtheit imponiert der Mut des Forschers, all seine Fähigkeit auf eine Arbeit zu verwenden, die von ihrem Gegenstand her nicht ohne weiteres auf Verständnis und Beifall einer Vielzahl von Wissenschaftlern rechnen kann. Dieser Mut wird dadurch belohnt, daß auf den weniger beachteten Feldern der Wissenschaft noch Entdeckungen möglich sind. Diese Entdeckungen, die Herr Schminck in reichem Maße präsentiert, vermitteln uns wegweisende Einsichten in die Entstehungsbedingungen und das Funktionieren einer Rechtskultur, die Europa mehr beeinflusst hat, als es wahrhaben will.



Stadtverordnetenvorsteher Paul Labonté (links) und Bürgermeister Dr. Hans-Jürgen Moog (rechts) gratulieren Andreas Schminck zu seiner hervorragenden Dissertation. Er erhielt den Walter-Kolb-Gedächtnispreis am 18. März im Limpurgsaal des Römers. Foto: Heller

Prof. Walter Ried 65 Jahre

Am 5. März beging Dr. Walter Ried, Professor für Organische Chemie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, seinen 65. Geburtstag. Für seine zahlreichen Schüler und Freunde an der Hochschule und in der chemischen Industrie ist dieser Geburtstag Anlaß zu Freude und Dankbarkeit.

Der Lebensweg des gebürtigen Frankfurters wurde schon früh auf seinen späteren Beruf hingelenkt. Bereits mit 15 Jahren besuchte er regelmäßig die vom Physikalischen Verein angebotenen Chemie- und Physik-Vorlesungen der Professoren Alfred Magnus und Marianus Czerny. 1938 begann er in Frankfurt am Main mit dem Chemiestudium, das er 1942 mit der Promotion über das Thema: „Chinolinsynthesen mit ortho-Aminoazomethinen“ bei Professor Walter Borsche abschloß. Von 1941 bis 1942 war Walter Ried Saalassistent in der Anorganischen Chemie bei Willi Jander und dann ein Jahr Privatassistent bei seinem Lehrer Walter Borsche. Von 1943 bis zum Kriegsende arbeitete er als Saal- und Vorlesungsassistent in dem von Eugen Müller geleiteten Institut, das nach der Zerstörung Ende 1944 nach Bad Homburg ausgelagert wurde. Sofort nach dem Zusammenbruch, am 8. Mai 1945, sammelte Walter Ried die wenigen

noch in Frankfurt verbliebenen Studenten und die allmählich heimkehrenden Kriegsteilnehmer, um mit diesen das zerstörte Institutsgebäude in der Robert-Mayer-Straße zu entrümmern und den Wiederaufbau zu organisieren. So konnte bereits im Frühjahr 1946 das Frankfurter Chemische Institut mit seinem arbeitsfähigen Saal

arbeit über „Neue Formazane und Tetrazoliumverbindungen als Vitalfarbstoffe und Reduktionsindikatoren“.

Nach der Berufung von Theodor Wieland als Ordinarius für Organische Chemie habilitierte er sich 1952 unter dem Dekanat von Friedrich Hund für das Fach Organische Chemie. In der siebzehnjährigen Ära Theodor Wielands in Frankfurt war Walter Ried in der Chemie- und Mediziner-Ausbildung tätig, zunächst als Privatdozent, ab 1955 als apl. Professor und seit 1958 als wissenschaftlicher Rat. 1968 wurde er Abteilungsvorsteher und erhielt 1972 den Ruf auf die H-4-Professur „Chemie für Mediziner“, die er bis heute innehat.

1961 weilte er als Gastprofessor am Organisch-chemischen Institut der Universität Istanbul, das von Professor Fritz Arndt gegründet worden war. 1964 folgte eine Vortragsreise durch die Oststaaten der USA. Seit über 20 Jahren besteht ein reger wissenschaftlicher Verkehr mit der Universität Lodz in Polen. Walter Ried ist in mehreren wissenschaftlichen Gremien und Verbänden tätig — so ist er Vorsitzender des Ortsverbandes der Gesellschaft Deutscher Chemiker in Frankfurt. 1971 wurde er zum ersten Dekan des neugegründeten Fachbereichs Chemie gewählt.

Die Hauptarbeitsgebiete von Professor Ried liegen in der präparativen organischen Chemie und erstrecken sich vor allem auf die Synthese heterocyclischer Systeme — die Äthinierung von Chinonen, die Chemie der Cyclobutendione und Cyclopentadienone sowie die Erschließung neuer Methoden und Verfahren. Neben seiner Forschungstätigkeit setzte er sich in der Lehre, besonders in der Ausbildung der Medizin- und Lehramtsstudenten, ein. Über 15 000 Medizinstudenten sind in der fast vierzigjährigen Tätigkeit an der Hochschule von ihm unterrichtet worden.

Einen besonderen Gruß entbot Walter Ried zu seinem Ehrentag seine 250 Schüler, die in ca. 600 Publikationen mitgeholfen haben, den Ruf der „Ried-Schule“ in der Fachwelt zu begründen. Mögen Professor Ried noch viele Jahre als akademischer Lehrer in guter Gesundheit beschieden sein!

Gerhard Oremek
Bettina Heinz

Personalien

Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. habil. Alfred Rammelmeyer, emeritierter Professor für Slavische Philologie am Fachbereich 11, ist von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen zum korrespondierenden Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse gewählt worden.

Chemie

Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann, Institut für Anorganische Chemie, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie I an der Technischen Universität München (Nachfolge Prof. Dr. Dr. h. c. mult. E. O. Fischer) zum Sommersemester 1985 angenommen.

Humanmedizin

Privatdozent Dr. med. Winfried

Faßbinder ist zum deutschen Mitglied des Beirates der Europäischen Dialyse- und Transplantationsgesellschaft für Entwicklungsfragen der Nierersatztherapie gewählt worden.

★

Prof. Dr. Martin Kaltenbach, Leiter der Abteilung für Kardiologie des Zentrums der Inneren Medizin, und Prof. Dr. Wulf-Dirk Bussmann, Abteilung für Kardiologie des Zentrums der Inneren Medizin, wurden von der American Heart Association zum International Fellow of the Council on Clinical Cardiology ernannt.

Dienstjubiläum

Uni-Report gratuliert zum 25jährigen Dienstjubiläum am 15. April: Prof. Dr. Gerhard Eimer, Fachbereich Klassische Philologie und Kunstwissenschaften.

Internationaler Studententreff

Den Internationalen Studententreff gibt es seit Oktober 1981. Im IST arbeiten ausländische und deutsche Gruppen, Institutionen und Einzelpersonen zusammen.

— IST will ein Ort sein, soziale Probleme und Studienschwierigkeiten vor allem der ausländischen Kommilitonen anzugehen.

— IST will ein Forum sein für ausländische und deutsche Studenten, über die politische und kulturelle Situation in ihren Heimatländern und hier in der BRD zu informieren.

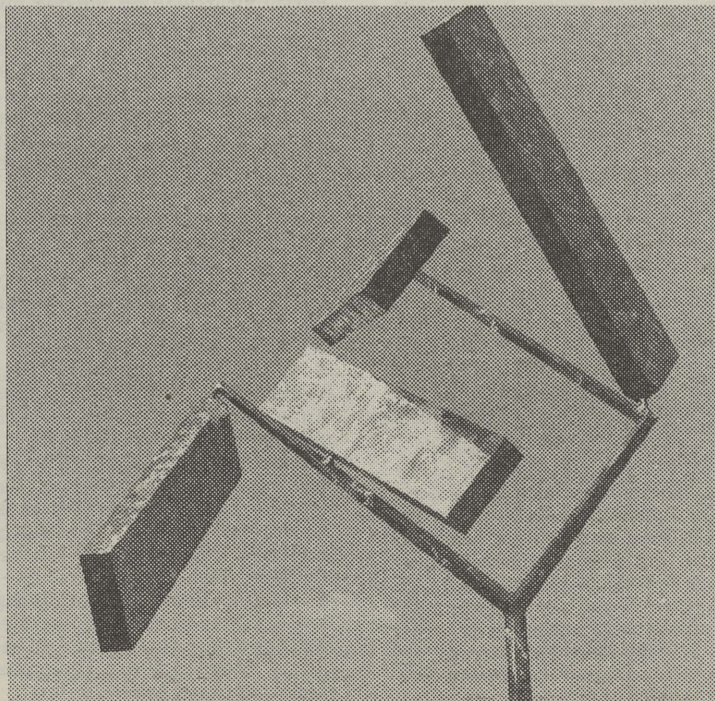
— IST will Raum bieten für soziale, kulturelle und kommunikative Aktivitäten.

Zur Zeit sind der Griechische Studentenverein, der Studenten-

tenverein aus der Türkei, Iranische Studentengruppen, palästinensische und arabische Studenten und zwei Theatergruppen besonders aktiv im IST. Was die Gruppen machen und wann sie sich treffen, könnt ihr aus dem monatlich erscheinenden IST-Programm erfahren.

Wer im IST mitarbeiten will, sich über das IST informieren möchte oder Raum finden will im IST, findet uns bei den Treffen der Koordinationsgruppe am 9. Mai, 13. Juni und 11. Juli jeweils 18 Uhr in der Bockenheimer Landstraße 140 b.

Kontaktadressen: Ulrike Hammer, KHG, Beethovenstraße 28, Tel. 74 80 77; John Skillen, Zentrale Studienberatung, Tel. 79 82 263.



Personalratswahlen im Kernbereich

Die Stimmabgabe findet vom 6. bis 8. Mai 1985 in den bezeichneten Wahllokalen zu den im einzelnen genannten Zeiten statt.

Für die **Fachbereiche** Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie, Geschichtswissenschaften, Klass. Philologie und Kunstwissenschaften, Neuere Philologien, Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften, Geowissenschaften, Geographie, die Zentrale Verwaltung, die nicht fachbereichsgebundenen Einrichtungen (Ausnahme Didaktisches Zentrum)

am 6., 7. und 8. Mai 1985, von 9 bis 15 Uhr in der Eingangshalle des Juridicums, Senckenberganlage 31.

Für die **Fachbereiche** Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie, Religionswissenschaften, Mathematik, Informatik, Didaktisches Zentrum

am 6., 7. und 8. Mai 1985, von 9 bis 15 Uhr in der Eingangshalle des AfE-Turmes, Senckenberganlage 15.

Für den **Fachbereich Physik** am 6. und 8. Mai 1985, von 9 bis 15 Uhr in der Eingangshalle des AfE-Turmes, am 7. Mai 1985, von 13 bis 15 Uhr im Gebäude August-Euler-Str. 6 — Essensausgaberaum —, und

am 7. Mai 1985, von 9 bis 12 Uhr im Gebäude 74 des Klinikums, 1. OG vor dem Eingang der Abteilung Chemie für Mediziner.

Für den **Fachbereich Chemie** am 6. und 8. Mai 1985, von 9 bis 15 Uhr u. am 7. Mai von 13 bis 15 Uhr in der Eingangshalle der Chemischen Institute am Niederurseler Hang und

am 7. Mai 1985, von 9 bis 12 Uhr im Gebäude 74 des Klinikums, 1. OG vor dem Eingang der Abt. Chemie für Mediziner.

Für den **Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie** am 6. und 8. Mai 1985, von 9 bis 15 Uhr und am 7. Mai 1985 von 13 bis 15 Uhr in der Eingangshalle des AfE-Turmes, am 7. Mai 1985, von 9 bis 12 Uhr im Gebäude 74 des Klinikums, 1. OG vor dem Eingang der Abt. Chemie für Mediziner.

Für den **Fachbereich Biologie** am 6. und 8. Mai 1985 von 9 bis 15 Uhr und am 7. Mai von 13 bis 15 Uhr im Kantinenraum des Botanischen Gartens und am 7. Mai 1985, von 9 bis 12 Uhr im Gebäude 74 des Klinikums, 1. OG vor dem Eingang der Abt. Chemie für Mediziner.

Wahlberechtigte, die zum Zeitpunkt der Wahl verhindert sind, ihre Stimme persönlich abzugeben, erhalten auf Verlangen zum Zwecke der brieflichen Stimmabgabe die Wahlvorschläge, den Stimmzettel, den Wahlumschlag, eine vorgedruckte, vom Wähler abzugebende Erklärung, in der dieser gegenüber dem Wahlvorstand versichert, daß er den Stimmzettel persönlich gekennzeichnet hat

oder, soweit unter den Voraussetzungen des § 16, Abs. 2 WO erforderlich, durch eine Person seines Vertrauens hat kennzeichnen lassen, einen größeren Freiumschiß, der die Anschrift des Wahlvorstandes und als Absender den Namen und die Anschrift des Wahlberechtigten sowie den Vermerk „Briefliche Stimmabgabe“ trägt, und ein Merkblatt über die Art und Weise der brieflichen Stimmabgabe ausgehändigt oder übersandt. Auf Antrag erhalten sie auch einen Abdruck des Wahlauschreibens.

Die Sitzung, in der das **Wahlergebnis** festgestellt wird, findet am **8. 5. 1985, ab 15 Uhr im Senssaal, Juridicum, 10. Stock, Raum 1001**, statt. Sie ist allen Bediensteten zugänglich.

Aufgaben des Personalrats

Nach dem Hessischen Personalvertretungsgesetz (HPVG) hat der Personalrat folgende Aufgaben:

Mitbestimmung

Über Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsleistung und zur Erleichterung des Arbeitsablaufs, über Bestellung von Vertrauens- und Betriebsärzten, über Maßnahmen zur Verhütung von Dienst- und Arbeits-

unfällen und sonstigen Gesundheitsschädigungen.

Über Regelung der Ordnung und des Verhaltens der Beschäftigten in der Dienststelle, über Grundsätze der Berufsausbildung und Fortbildung der Beschäftigten,

über Errichtung, Verwaltung und Auflösung von Sozialeinrichtungen ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform,

über Einführung und Anwendung von neuen Entlohnungsmethoden und deren Änderung, über Aufstellung von Sozialplänen einschließlich Plänen für Umschulungen zum Ausgleich oder zur Milderung von wirtschaftlichen Nachteilen, die den Beschäftigten in Folge von Rationalisierungsmaßnahmen und Betriebsänderungen entstehen, über Gestaltung der Arbeitsplätze,

über Einführung und Anwendung technischer Einrichtungen die dazu bestimmt sind, das Verhalten oder die Leistung der Beschäftigten zu überwachen, über Einführung neuer Arbeitsmethoden,

über die Aufstellung von allgemeinen Grundsätzen für die Bemessung des Personalbedarfs: bei Einstellung, Anstellung, Beförderung, Höhergruppierung, Eingruppierung, bei Übertragung einer höher

oder niedriger zu bewertenden Tätigkeit, bei Umsetzung, wenn sie mit einem Wechsel des Dienstortes verbunden ist, bei ordentlicher Kündigung, über Inhalt von Personalfragebogen, über Beurteilungsrichtlinien, bei innerdienstlichen Verwaltungsanordnungen in sozialen, personellen und organisatorischen Angelegenheiten.

Mitwirkung

bei der Aufstellung von Organisations- und Stellenplänen, bei der Auflösung, Einschränkung, Verlegung oder Zusammenlegung von Dienststellen, bei der Übernahme von Nebentätigkeiten.

Anhörung

bei fristlosen Entlassungen beziehungsweise außerordentlichen Kündigungen.

Überwachung

aller zugunsten der Beschäftigten geltenden Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge, Dienstvereinbarungen und Verwaltungsanordnungen.

Initiativrecht

Bei allen Maßnahmen, die der Mitbestimmung und Mitwirkung unterliegen hat der Personalrat ein Antragsrecht. Hier sind konkrete Fristen vorgeschrieben, in denen der Dienststellenleiter zum Antrag Stellung nehmen muß.

In allen anderen Fragen kann der Personalrat ebenfalls Maßnahmen beantragen.

Es kandidieren:

Gruppe Beamte

Liste 1: Freie Liste Personalrat

1. Hans Jürgen Schunk (Verwaltung)
2. Roland Winnerl (Verwaltung)
3. Maria Brams (Verwaltung)
4. Herbert Becela (FB 16) und andere

Liste 2: ÖTV

1. Dieter Klein (FB 3)
2. Angelika Marx (FB 17)
3. Heidi Wilke (FB 2)
4. Birgit Schulze (Senckenbergische Bibliothek)

Gruppe Angestellte

Liste 1: Freie Liste Personalrat

1. Joachim Höhne (Hochschulrechenzentrum)
2. Gabriele Rinschede (FB 8)
3. Kurt Meinel (FB 13)
4. Robert Hingott (Verwaltung)
5. Manfred Spitzer (FB 14)
6. Ewald Joswig (Verwaltung)
7. Manfred Heitzer (FB 13)
8. Regine Kullmann (Verwaltung)
9. Rainer Züsch (Verwaltung)
10. Gabriele Stracke (FB 14)
11. Otto Spangenberg (Verwaltung)
12. Erich Zanger und andere (FB 13)

Liste 2: ÖTV

1. Kristina Schwarz (FB 3)
2. Norbert Simon (FB 15)
3. Dagobert Diemann (Verwaltung)
4. Edith Münch (FB 14)
5. Annette Krause (FB 4)
6. Agnes Donath (FB 3)
7. Wolfgang Weissmann (FB 13)
8. Lutz Kaiser (FB 4)
9. Manfred Glockemann (Verwaltung)
10. Andreas Swirschuk (FB 14)
11. Annemarie Lenk (FB 16)

12. Helga Pesel und andere (FB 4)

Gruppe Arbeiter

Liste 1: Freie Liste Personalrat

1. Dietmar Hoffmann (Verwaltung)
2. Lorenz Landau (FB 13)
3. Heinz Merk (Verwaltung)
4. Claus Becker (Verwaltung)
5. Günter Haak (Verwaltung)
6. Rainer Born (Verwaltung)

Liste 2: ÖTV

1. Marga Tengler (FB 16)
2. Fernando Del Monte (Verwaltung)
3. Artur Schweitzer (FB 13)
4. Achim Selle (Verwaltung)
5. Werner Hollmann (FB 16)
6. Herbert Friedlein (Verwaltung)

Gruppe Wissenschaftliche Bedienstete

Liste 1: Freie Liste Personalrat

1. Hans Ulrich Stenger (FB 8)
2. Helmut Müller (FB 13)
3. Jörg Kujaw (Didaktisches Zentrum)
4. Annemarie Winckler (FB 1)
5. Peter Pickel (FB 14)
6. Werner Dimpl (FB 9)
7. Thomas Pfeiffer (FB 1)
8. Imme Knöpfnadel (Senckenbergische Bibliothek) und andere

Liste 2: ÖTV/GEW

1. Ferdinand Brandecker (FB 4)
2. Rainer Brähler (FB 4)
3. Rolf Gunkelmann (FB 21)
4. Gisela Dotzauer (FB 12)
5. Gerhard Übersohn (FB 1)
6. Bernd Paschel (FB 21)
7. Elke Biesold (FB 3)
8. Dr. Hartmut Wiesner (FB 13) und andere

Freie Liste Personalrat

In der Mit- und Selbstverwaltung der Universität ist dem Personalrat durch das Hessische Personalvertretungsgesetz eine besonders wichtige Funktion zugewiesen: keine Einstellung, Kündigung, Beförderung oder Versetzung kann ohne seine Zustimmung erfolgen; auch bei der Gestaltung der Arbeitsplätze, bei vielen organisatorischen und sozialen Fragen — z. B. bei Schichtdienstregelungen — stehen dem Personalrat ausschlaggebende Mitbestimmungsrechte zu. Bei zahlreichen anderen Problemen kann er durch das Recht der Mitwirkung ebenfalls beträchtlichen Einfluß ausüben.

Deshalb ist die Zusammensetzung des Personalrates für alle Mitarbeiter dieser Universität entscheidend und kann niemandem gleichgültig sein, denn Personalprobleme betreffen jeden einzelnen unmittelbar.

Auch 1985 haben sich zu den Personalratswahlen wieder aus allen Wählergruppen (Arbeiter, Angestellte, Beamte, wissenschaftliche Mitarbeiter) und fast allen Fachbereichen und sonstigen Einrichtungen der Universität viele Mitarbeiter zu **freien Listen** zusammengeschlossen.

Inhalt unserer Arbeit im Personalrat wird sein:

● Volle Ausschöpfung der gesetzlichen Einflußmöglichkeiten für alle Kollegen im Rahmen des Arbeitsplatzes Universität.

● Wirksame Vertretung der besonderen Interessen jedes einzelnen Mitarbeiters an seinem jeweiligen Arbeitsplatz.

● Solidarischen Schutz für jeden ungerecht behandelten, angegriffenen oder unterdrückten Mitarbeiter unter Beachtung auch der Interessen von mitbetroffenen Kollegen.

● Bestmögliche Gestaltung von Arbeitsplätzen und Arbeitsbedingungen auch unter sinnvollem Einsatz neuer Technologien und neuer Arbeitsmittel.

Die Listen stellen sich vor

● Rasche Lösung anfallender Probleme unter Betrachtung des Einzelfalls ohne permanenten Konfrontationskurs und schematische Gleichheitsstrategie.

Die Vertreter der **freien Listen** werden wie bisher mit Sachverstand und Engagement konsequent für die Interessen aller Beschäftigten eintreten. Denn nur sie fühlen sich ohne parteipolitische oder gewerkschaftliche Einflußnahme allein den Interessen ihrer Kollegen verpflichtet. Nur durch unabhängige Vertreter kann der Personalrat Probleme der Betroffenen in ihrem Sinne lösen, nur unabhängige Vertreter können verhindern, daß im Personalrat durch ideologische Befangenheit oder Steuerung von außen womöglich gegen den Willen der Mitarbeiter entschieden wird.

● Sorgen Sie für einen starken und unabhängigen Personalrat, gehen Sie am 6., 7. oder 8. Mai 1985 zur Wahl, wählen Sie die „Freie Liste Personalrat — wählen Sie Liste 1!“ Falls Sie an der persönlichen Stimmabgabe verhindert sein sollten, dann machen Sie von Ihrem Briefwahlrecht Gebrauch — beantragen Sie rechtzeitig vorher Ihre Briefwahlunterlagen beim Wahlvorstand (Juridicum — Verwaltungsgebäude, 10. OG, Zimmer 1061/1062).

● Achtung wichtig: Zum Hauptpersonalrat beim Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst kann nur am 6. und 7. Mai 1985 gewählt werden.

Wählen Sie auch hier die freien Listen (erfahrene Personalvertretung / Freie Liste wissenschaftliche Mitarbeiter), auf der Sie auch Kandidaten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt wiederfinden!

ÖTV/GEW

Arbeiter, Angestellte, Beamte, wissenschaftliche Mitarbeiter — gemeinsam sind wir stärker! In der Zeit vom 6. 5. 1985 bis 8. 5. 1985 wird auch an der Johann

Wolfgang Goethe-Universität ein neuer Personalrat für drei Jahre gewählt. Die ÖTV/GEW-Liste strebt bei dieser Wahl die Mehrheit der Sitze in der Personalvertretung an. Das neue Hessische Personalvertretungsgesetz (HPVG) räumt den Personalräten mehr Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte bei der Wahrung der Rechte und Interessen der Beschäftigten ein, insbesondere bei der Veränderung von Arbeitsbedingungen und Arbeitsmethoden. Darum geht diese Wahl **alle** Beschäftigten an.

Auch an unserer Universität vollzieht sich seit Jahren ein teils offener, teils schleicher Strukturwandel zu Lasten der Beschäftigten. Aus der Praxis der Personalratsarbeit läßt sich das u. a. an folgenden Punkten belegen:

— Haushaltseinschränkungen und Wiederbesetzungssperren verstärken die Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen,

— bei Stellen-Neubesetzungen werden Herabgruppierungen vorgenommen oder über die tarifvertraglichen Tätigkeitsmerkmale weit hinausgehende Qualifikationsanforderungen ohne entsprechende Vergütung gestellt,

— die Einführung neuer Techniken in einzelnen Fachbereichen und Instituten erfolgt häufig unsystematisch, planlos und vor allem ohne vorherige Beteiligung der Betroffenen und des Personalrates; dabei wird gelegentlich — vor allem mit älteren Arbeitnehmern — geradezu unmenschlich umgegangen,

— das Verfahren, Landesstellen unter vorgeschobenen Begründungen mit 2, ja sogar 3 Teilzeitbeschäftigten zu besetzen, wird immer häufiger angewendet; das führt nicht nur zu Einkommenseinbußen, sondern auch zu vermindeter sozialer Absicherung; durch solche „Stellenteilungen“ im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter treten z. T. erhebliche Mehrbelastungen der nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten (Fortsetzung auf Seite 7)

Personalratswahlen im Klinikum

Die Personalratswahl findet am Montag, 6. Mai 1985, von 6.00 – 15.00 Uhr, und Dienstag, dem 7. Mai 1985, von 6.00 – 15.00 Uhr, im Clubraum des Personalkasinos (Haus 35) und für den Bereich des ZNN und ZPsy am Montag, dem 6. Mai 1985, von 6.00 – 15.00 Uhr, und Dienstag, dem 7. Mai 1985, von 6.00 – 15.00 Uhr, im Zentrum der Psychiatrie (alte Apotheke bzw. Seminarraum 5) statt. Es wird hiermit ausdrücklich auf die Möglichkeit der schriftlichen Stimmabgabe hingewiesen. Die Unterlagen dazu können ab sofort schriftlich beim Wahlvorstand (Haus 1, Zimmer 124) angefordert werden oder ab 22. 4. 1985 dort abgeholt werden.

Es kandidieren:

Gruppe Beamte

(Personenwahl) Kennwort: ÖTV
Bernd Hain (Verwaltung)

Gruppe Wissenschaftliche Bedienstete

Liste 1: ÖTV

1. Dr. Hugo Thomas (Personalarzt)
2. Dr. Jürgen Seeger (ZKi)
3. Dr. Reinhard Saller (ZIM)
4. Dr. Ursel Kalker (ZKi)
5. Walter Baumann (ZPG)
6. Klaus Priester (ZPG)

Liste 2: Marburger Bund

1. Dr. Ralf-Norbert Bartelt (ZDV)
2. Dr. Roland Wönne (ZKi)
3. Dr. Markus Herzer (ZRad)
4. Dr. Peter Harth (ZRad)
5. Dr. Klaus Rauber (ZRad)

Gruppe Angestellte

Liste 1: ÖTV

1. Karlheinz Schanz (ZChir)
2. Vera Henrici (ZKi)
3. Christa Reinhardt (ZPsy)
4. Werner Scholze (Verwaltung)

5. Roswitha Sölter (ZAU)
6. Burkhard Hennigs (ZIM)
7. Johann Krehle (Zentralküche)
8. Petra Eichhorn (ZRad)
9. Kerstin Allroggen (ZAW)
10. Werner Schäfer (Zentralwerkstatt)
11. Margit Aschenbrenner (ZKi)
12. Christiane Perrot (ZChir)
13. Wolfgang Klühns (ZAW)
14. Heinz Hansen (ZPsy)
15. Maria Weger (ZFG)
16. Adolf Rüdiger (Zentralwäscherei)
17. Karin Berghaus (KPS)
18. Gerda Nürnberger (Verwaltung)
19. Anke Dann (KPS)
20. Rudolf Schoen (ZPsy)

Liste 2: VLH

1. Dietrich Janson (ZIM)
2. Angelika Hecht (ZNN)
3. Eberhard Schirdewahn (Techn. Abt.)
4. Horst Glöde (Zentralküche)
5. Ernst Kappes (Techn. Abt.)
6. Oswald Hauff (ZDV)
7. Gabriele Ringling (ZRad)
8. Marion v. Schweder (ZIM)
9. Karlheinz Sölting (Didaktik der Medizin)
10. Siegrid Bütow (ZIM)
11. Georg Graszka (ZRad)
12. Armin Brech (ZIM)
13. Joachim Kreuzer (ZChir)
14. Erika Srika (ZIM)
15. Ortrud Heck (ZRAD)
16. Bodo Broecker (Techn. Abt.)
17. Karl-Horst Zierke (Verwaltung)
18. Marianne Glas (Kasino)
19. Jung Ja Janson (ZFG)
20. Hans-Joachim Weiche (Didaktik d. Medizin)

Gruppe Arbeiter

(Personenwahl) Kennwort ÖTV

1. Willi Lang (Personalrat)
2. Isabel Llorente (Personalrat)
3. Jochem Kabisch (Elektrowerkstatt)
4. Günter Müller (Personalrat)
5. Marlies Uhlemeier (Zentralküche)
6. Manfred Schmidt (Fuhrpark)
7. Kurt Kutscher (Zentralwerkstatt)
8. Rosario Palmisciano (Zentralwäscherei)
9. Rainer Weber (Zentralwerkstatt)
10. Otto Pfaff (Energiezentrale)

11. Johannes Rohloff (Zentralküche)
12. Agne Sandmann (Zentralwäscherei)
13. Irmgard Selzer (ZIM)
14. Rudolf Schmidt (Zentralwerkstatt)
15. Andreas Strübe (Zentralküche)
16. Herbert Andrae (Energiezentrale)
17. Klaus Eisenbach (Zentralwerkstatt)
18. Rolf Grimm (Zentralwerkstatt)

19. Petra Rohloff (Zentralküche)
20. Maria Carballo Antelo (Zentralwäscherei)
21. Dieter Nürnberger (Zentralwäscherei)
22. Heinz Schwind (Zentralwerkstatt)
23. Alfred Stanowicki (Zentralwerkstatt)
24. Günter Traut (Energiezentrale)
25. Klaus Srutek (Zentralwerkstatt)

26. Uwe Ferdinand (Zentralküche)
27. Egidio Tondo (Fuhrpark)
28. Kurt Eitinger (Zentralwerkstatt)
29. Andreas Ball (Fuhrpark)
30. Anka Patrlj (Zentralküche)
31. Ruza Drzanic (Zentralwäscherei)
32. Luja Mamuzic (Zentralwäscherei)
33. Rudolf Kommer (Zentralwerkstatt)

Die Listen stellen sich vor

ÖTV

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitarbeiter!

Im Mai dieses Jahres finden in unserem Betrieb PERSONALRATSWAHLEN und HAUPTPERSONALRATSWAHLEN nach dem HPVG statt.

Wir, die Beschäftigten im Klinikum, sind aufgerufen, unsere betriebliche Interessenvertretung – den Personalrat – zu wählen.

Seit Jahren erleben wir, wie durch Einsparung und Abbau von Stellen die Arbeitsbelastung wächst. Dies führt zu immer stärkerem Leistungsdruck und zunehmender Arbeitshetze. Rationalisierungsmaßnahmen verändern immer stärker die Arbeitsplätze und verschlechtern die Arbeitsbedingungen. Verstärkt werden neue Techniken eingesetzt, um Leistung und Verhalten von Beschäftigten zu kontrollieren.

Vor diesem Hintergrund werden mehr denn je Personalräte gefordert, wenn es darum geht, die Interessen der Beschäftigten im Klinikum zu vertreten und zu verteidigen. Die ÖTV hat im Klinikum eine Liste aufgestellt, mit der sie in der Lage ist, allen Anforderungen gerecht zu werden und den Gefahren entgegenzutreten.

Wenn wir, die ÖTV, von Ihnen das Vertrauen bekommen, sind wir auch personell in der Lage, den Arbeitsanfall zu bewältigen.

- Damit aber auch Sie wissen, wer konkret in den verantwortlichen Positionen arbeitet, möchten wir sie hier vorstellen.
1. Personalratsvorsitzender Willi Lang (freigestellt)
 2. 1. stellvertr. Vorsitzende Roswitha Sölter (freigestellt)
 3. 2. stellvertr. Vorsitzender Werner Scholze (freigestellt)
 4. Vorsitzender der ÖTV-Betriebsgruppe Karlheinz Schanz (freigestellt)
 5. Isabel Llorente (freigestellt)

Die fünf Kolleginnen und Kollegen und die anderen sich im Personalrat befindlichen Kolleginnen und Kollegen werden sich für Sie einsetzen.

Auf ein Wort noch: Rechtzeitig zur Personalratswahl tauchen sie wieder auf. Die bunt schillernden Listen von Gruppierungen, Grüppchen, Verbänden und Einzelkämpfern. Mit großen Sprüchen und vielen Versprechungen.

Fragt sie mal, wo sie waren, als es darum ging, Forderungen zur Verbesserung des Personalvertretungsgesetzes zu formulieren.

Fragt sie mal, wo sie waren, als es darum ging, in Verhandlungen und bei Anhörungen in den Fraktionen des Hessischen Landtages bessere Mitbestimmungsmöglichkeiten durchzusetzen.

Fragt sie mal, wo sie sind, wenn es darum geht, im Interesse der Beschäftigten die Mitbestimmung der Personalräte im öffentlichen Dienst zu verteidigen.

Schon Ludwig XI. (1423–1483) hatte den Wahlspruch:

„Teile und herrsche!“

Mit ihren Aktivitäten zur PERSONALRATSWAHL teilen sie die Arbeitnehmer, damit die „Fürsten“ herrschen können.

Wir setzen dagegen:

Geschlossenes Vorgehen, einheitliches Handeln! Wählt ÖTV-Mitglieder in den Personalrat!

Marburger Bund

Der Marburger Bund ist die gewerkschaftliche Organisation der angestellten und beamteten Ärzte Deutschlands. Über 50% der Ärzte in abhängiger Stellung sind Mitglied des Marburger Bundes, der nach dem 2. Weltkrieg von den damals noch völlig rechtlosen Assistenzärzten und Oberärzten gegründet wurde mit dem Ziel, eine angemessene Vergütung der ärztlichen Tätigkeit im Krankenhaus für alle Ärzte und die Niederlassungsfreiheit in der Praxis zu erreichen. Diese Ziele konnten nach jahrelangen Anstrengungen in Form von Arbeitskämpfen und Prozessen verwirklicht werden. Sie sind heute wieder gefährdet: Kostendämpfungsmaßnahmen sollen vor allem zu Lasten des Krankenhauses gehen. Die Liegezeiten der Patienten werden immer kürzer, der Arbeitsaufwand für alle damit immer größer – ohne daß dies im Stellenplan berücksichtigt würde. Ärztinnen müssen mit Benachteiligungen bei der Einstellung rechnen, weil sie als potentiell Schwangere nicht voll einsatzfähig sein könnten und damit zur Belastung in der Klinikroutine würden. Stellensperren nach Ausscheiden eines Assistents führen zu Mehrbelastungen der verbleibenden Kolleginnen und Kollegen und verhindern kurze Einstellungen, wie sie zur Weiterbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie erforderlich sind. Auf diesem Hintergrund bieten sich nun approbierte Kollegen als „Gastärzte“ an, die unentgeltlich arbeiten wollen. Auf diese Weise kommt der Krankenhausträger um die erforderlichen Stellenvermehrungen herum! Die „Kostendämpfung“ führt auch zu Zurückstufungen im Berufsdienst sowie zu Versuchen, die veränderten BAT-Bestimmungen über den Berufsdienst eindeutig zum Nachteil der Ärztinnen und Ärzte zu manipulieren. Mit der Einrichtung des AIP ab Ende 1986 werden weitere Probleme auf die Klinikärzte zukommen, indem Assistentenstellen in jeweils 2–3 AIP-Stellen umgewandelt werden sollen. Der

Marburger Bund kandidiert deshalb bei den Wahlen zum Personalrat des Univ.-Klinikums mit dem Ziel, dort die oben angesprochenen Probleme wieder aus spezifisch ärztlicher Sicht zu Gehör zu bringen und die Interessen der Kolleginnen und Kollegen gegenüber dem Arbeitgeber entsprechend zu wahren.

VLH

Personalratsmitglieder und Kandidaten der seit langem bestehenden „unabhängigen Liste“ haben sich für die Personalratswahl Mai 1985 unter dem Kennwort VLH zusammgefunden:

VERBAND LANDESBEIENSTETER HESSENS

Unsere Ziele waren und werden sein, die Interessen aller Bediensteter des Klinikums zu vertreten. Unabhängig davon, ob diese nun gewerkschaftlich organisiert sind oder nicht. Unsere Aufgaben und Rechte sind durch das Hessische Personalvertretungsgesetz (HPVG) vorgegeben. Es gilt, unter anderen die Vorschriften und Paragraphen im Sinne der Bediensteten anzuwenden und durchzusetzen, es gilt die Rechte der Bediensteten, wie im BAT bzw. Mtl festgelegt, zu überwachen: z. B. Eingruppierung, Berufsdienstleistungen, Urlaubsregelung, Zulagen, Krankheitsregelung, Beihilfsregelung, Wohnungsbeschaffung usw.!

Es gilt, die persönlichen Belange der Mitarbeiter (Bediensteten) zu vertreten.

Dienstvereinbarungen bestehen. Auf ihre Einhaltung muß gedrungen werden. Die Einführung neuer Techniken (z. B. elektronische Datenverarbeitung) macht auch vor dem Klinikum nicht halt. Wir sind nicht gegen die neuen Techniken, müssen aber darüber wachen, daß der Mensch, der Mitarbeiter nicht in eine ungünstige Arbeitssituation gedrängt wird.

Neue Techniken erfordern neue Arbeitsplatzsituationen. Für uns steht im Vordergrund, für die Mitarbeiter des Klinikums hier die optimalen Bedingungen anzustreben, wie: ausreichend Licht, Luft, Platz und Geräuschkulisse.

Eine weitere Aufgabe wird sein, darüber zu wachen, daß freiwerdende Arbeitsplätze sofort wieder besetzt werden. Die Mehrbelastung am Arbeitsplatz nimmt in vielen Bereichen schleichend zu. Dieses führt zur Erkrankung der Mitarbeiter und muß von den noch verbleibenden Mitarbeitern durch noch mehr Arbeit aufgefangen werden. Dieses ist weder für die Qualität der Arbeit noch für das „Betriebsklima“ von Vorteil.

Vertrauen Sie unseren Kandidaten!

Wählen Sie Liste 2 VLH.

... Kernbereich

(Fortsetzung von Seite 6)

auf. Insgesamt wird die Personalstruktur der Universität aufgeweicht. Die Isolierung der Beschäftigten am Arbeitsplatz nimmt zu, – zunehmende Belastung am Arbeitsplatz, Schwächen in der Betriebsorganisation und Mangel an menschlichen Qualitäten bei Vorgesetzten führten in Teilbereichen der Universität zu einer Verschlechterung des Betriebsklimas, zu unerträglichen psychischen und physischen Belastungen, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Kolleginnen und Kollegen bedrohen.

Die Liste der Problemfelder, mit denen sich der Personalrat in der Vergangenheit auseinandersetzen mußte, ist viel länger, als sich hier darstellen läßt. Die bisherige Personalrats-Mehrheit hat dabei die Wächter- und Schutzfunktion der Personalvertretung nicht immer voll wahrgenommen. Die ÖTV/GEW-Minderheitsgruppe im Personalrat hat den Präsidenten als Dienststellenleiter immer wieder darauf hingewiesen, daß die Lösung der Personal-, Organisations- und Strukturprobleme der Universität nicht auf eine bloß technokratische

Weise, sondern unter Berücksichtigung der Belange erfolgen müsse. So hat uns die Begründung des Präsidenten für die Einrichtung einer „Innen-Revision“ bei der Präsidialabteilung nicht überzeugt. Wir befürchten, daß es dabei nicht nur um eine Verbesserung der Organisationsstrukturen, Vereinfachung von Arbeitsabläufen, Vermeidung von Doppelarbeit usw. geht, sondern daß die systematische Durchleuchtung unserer Arbeitsplätze letztendlich zu einer Vermehrung von Arbeitsbelastung, Stellenabbau- oder Umwidmung zu Lasten der verbleibenden Beschäftigten führen wird. Wachsamkeit ist geboten.

Als Gewerkschaftskollegen, die wir ohnehin der Überzeugung sind, daß die Arbeitnehmer nur gemeinsam und solidarisch Sicherung und Verbesserungen ihrer sozialen Lage und Belange erreichen können, stehen wir nicht allein mit unseren Bemühungen. Wir können uns dabei auf die Erfahrung, den juristischen Sachverstand, das Wissen und die Hilfe unserer Gewerkschaften stützen. Darum sagen wir Ihnen: Nützen Sie Ihre Chance! Wählen Sie die Kandidaten der ÖTV/GEW in den Personalrat!

Gesprächs- und Verhandlungsführung:

Psychologisches Training

Ein Projektteam am Institut für Pädagogische Psychologie der Universität Frankfurt am Main unter Leitung von Prof. Dr. Siegfried Preiser hat in vierjähriger Entwicklungsarbeit in Zusammenarbeit mit dem Didaktischen Zentrum ein Weiterbildungsstudium über „Psychologische Aspekte der Personalführung, Personalbeurteilung und Personalweiterbildung“ konzipiert. Den Grundkursus besuchten in der Zwischenzeit fast 250 Teilnehmer, von denen die meisten ein Zertifikat für erfolgreiche Teilnahme erwerben konnten. Im vergangenen Wintersemester fand ein erster Aufbaukurs statt, in welchem sich 59 Teilnehmer mit psychologischen Grundlagen der Gesprächs- und Verhandlungsführung befaßten und praktische Kommunikationsformen im Training erarbeiteten. Durch den Einsatz des gesamten Projektteams und durch die Einrichtung von mehreren Parallelkursen konnten die Trainingsgruppen klein und somit effektiv gestaltet werden. Andererseits war auch ein breitgestreuter Erfahrungsaustausch möglich. Von den 59 Teilnehmern schlossen 56 den Kurs mit einem Zertifikat ab. Wesentlicher Kern des Frankfurter Modells der Weiterbildung ist die Kombination von 7 bis 9 halb- und ganztägigen Präsenzphasen an der Universität mit häuslichen Fernstudienphasen. Die Teilnehmer erarbeiten sich eigenständig die theoretischen und praktischen Grundlagen der Führungs- und Kommunikationspsychologie mit Hilfe von Büchern und speziellen Fernstudienmaterialien. Die Präsenzphasen dienen in erster Linie dem konkreten

Training von Kommunikationsformen und Problemlösestrategien, der Diskussion von Anwendungsproblemen, dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch und der Aufarbeitung der häuslichen Arbeitsergebnisse. Die Seminarteilnehmer kommen aus Behörden, Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen, aus Großfirmen und Kleinbetrieben. Führungskräfte verschiedener Ebenen sind ebenso vertreten wie Betriebs- und Personalräte und Führungsnachwuchskräfte. Diese Vielfalt ermöglicht einen intensiven und fruchtbaren Erfahrungsaustausch zwischen den unterschiedlichen Funktionsebenen, den verschiedenen Unternehmensarten und Branchen. Auch zwischen öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft wird das gegenseitige Verständnis gefördert.

Die Projektmitglieder sehen den Nachweis als erbracht an, daß die Erarbeitung theoretischer Grundlagen auf universitärem Niveau und das anwendungsorientierte Training in einem Modell vereint werden können. Durch die Vermittlung von Hintergrundwissen sollen die Teilnehmer in die Lage versetzt werden, ihren „eigenen Stil“ zu entwickeln, ohne konzeptionslos herumprobieren oder fremde Führungsmodelle kritiklos übernehmen zu müssen. Wenn man eine Einschränkung der Breite des Erfahrungsaustausches in Kauf nimmt, läßt sich das didaktische Modell auch auf die innerbetriebliche Weiterbildung homogener Trainingsgruppen übertragen. Der Vorteil der Eigenverantwort-

lichkeit der Seminarteilnehmer für ihren persönlichen Führungs- und Kommunikationsstil bleibt dabei voll erhalten.

Im Wintersemester 1985/86 wird wieder ein Grundkursus „Psychologische Aspekte der Personalführung“ angeboten. Anmeldungen werden bereits jetzt entgegengenommen. Es ist damit zu rechnen, daß der Kursus wieder überbucht sein wird.

Informationen: Arbeitsbereich Fernstudium und Weiterbildung im Didaktischen Zentrum der Universität Frankfurt am Main, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11, Telefon (069) 798-3613 und 3809.

Rauchverbot

Für alle Lehrveranstaltungen besteht ein allgemeines Rauchverbot. In den Hörsälen hängen entsprechende Hinweisschilder. Von diesem allgemeinen Rauchverbot gibt es folgende Ausnahmen:

1. In Lehrveranstaltungen mit einer geringen Teilnehmerzahl (ca. 10 bis 20) darf geraucht werden, wenn alle Anwesenden damit einverstanden sind. Das Einverständnis muß zu Beginn jeder Veranstaltung festgestellt werden.

2. In allen Lehrveranstaltungen soll auf Wunsch der Mehrheit der Anwesenden nach jeweils 45 Minuten eine Pause eingelegt werden, um Rauchern Gelegenheit zu geben, außerhalb des Veranstaltungsraums zu rauchen.

Zahlreiche Beschwerden von den Studenten zeigen jedoch, daß das Rauchverbot nicht beachtet wird und daß es einzelnen Nichtrauchern nicht möglich ist, sich vor unzumutbaren Rauchbelastungen zu schützen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß es *ausnahmslos* untersagt ist, Haustiere (z.B. Hunde und Katzen) in die Veranstaltungen mitzubringen.

Studenteninitiative MTP

Viel vor haben die in der Studenteninitiative „Marketing zwischen Theorie und Praxis e. V. MTP“ engagierten Studenten des Fachbereiches Wirtschaftswissenschaften. Neben attraktiven Veranstaltungen im laufenden, wie im WS '85 wollen die zukünftigen Marketer ihre vielfältigen Kontakte zur Unternehmenswelt zum Nutzen aller interessierten Studenten intensivieren.

So will man künftig versuchen, das MTP-Angebot an praxisbezogenen Vorträgen, Seminaren und Projekten noch besser mit dem Lehrangebot der relevanten Professoren zu koordinieren.

Für das Sommersemester konnte so beispielsweise Wolfgang Kress, Direktor des Bereiches Anorganische Chemie der Degussa AG, als Referent für einen Vortrag am Mittwoch, dem 29. Mai, gewonnen werden. Das Thema seines Vortrages behandelt in Anlehnung an das von Professor Dr. Klaus Peter Kaas angebotene Marketing-Hauptseminar „Fallstudien zum Marketing“ einige Fallbeispiele aus dem Marketing-Management der Degussa AG.

Stipendien

Fulbright-Stipendien
Für das Studienjahr 1986/87 (September – Mai) hat die Fulbright-Kommission, Bonn, wieder eine begrenzte Anzahl Voll- und Teilstipendien zum Studium an einer amerikanischen Universität zur Verfügung gestellt. Um diese Stipendien können sich Studierende aller Fachbereiche (Ausnahme Jura und Medizin), die sich im jetzigen Sommersemester mindestens im 2. Fachsemester befinden, bewerben. Interessenten können sich ab sofort über Bewerbungsbedingungen, Stipendienprogramm, Bewerbungsunterlagen etc. in der Akademischen Auslandsstelle, Raum 525, Dienstag und Freitag vormittag, informieren. Bewerbungsschluss: 4. Juni 1985, Akadem. Auslandsstelle.

Stipendien der Abo-Akademi, Finnland

Zum Studium an der schwedisch-sprachigen Abo-Akademi in Abo (Turku) vergibt die Akademi für 5- bzw. 10monatige Studienaufenthalte akademischen Jahr 85/86 Stipendien für deutsche Studierende. Bewerbungen sind bis spätestens 30. April 1985 an die Abo-Akademi, Förvaltningsdirektören, Domkyrkotorget 3, SF 20500 Abo 50, Finnland, zu richten.

Mit einem Vortrag über die Marketing-Strategien des Schweizer Uhrenherstellers Swatch wollen die MTP-Studenten ihren Vortragszyklus im SS '85 eröffnen. Die Veranstaltung findet am morgigen Donnerstag (25. 4.) im Hörsaalgebäude, Meritonstraße 17–25 statt. Beginn des Vortrages ist 16 Uhr. Referent ist der Frankfurter Werbe- und PR-Berater Maximilian Hunzinger.

Gerade abgeschlossen hat die derzeitige Projektgruppe des MTP-Frankfurt die erste Phase ihres ersten, in diesem Jahre selbstständig durchgeführten Praxisprojektes. Aufgabe: Erstellung einer verbalen Werbekonzeption für ein mittelständiges Handelsunternehmen mit Sitz in Frankfurt.

Nach Abschluß der zweiten Projektphase, der Erstellung eines Kreativkonzeptes, steht den ideenreichen Marketingstudenten bereits eine neue Projektaufgabe ins Haus.

Im Herbst dieses Jahres wird sich der Verein MTP, der mittlerweile an acht bundesdeutschen Universitäten vertreten ist, zum zweiten Male an der in Frankfurt stattfindenden Fachmesse „Marketing-Services“ mit einem Stand beteiligen. Entsprechende Planungen für die

Konzeption der Messebeteiligung werden derzeit durch einen vereinsinternen Wettbewerb forciert.

Für die künftige Mitarbeit in der aktiven Studentengruppe in Frankfurt sind die MTPler insbesondere an Komitionen jüngerer Semester interessiert, die nicht zwingend nur aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften stammen müssen.

Grundsätzlich ist jeder Student willkommen, der Lust hat, sich für die Idee des Vereines zu engagieren und durch die Mitarbeit im MTP bereits während des Studiums erste Einblicke in die Marketingpraxis zu bekommen. Denn, über eines ist man sich beim „Marketing zwischen Theorie und Praxis e. V.“ einig: „Studium alleine reicht heute nicht mehr aus, auch die außeruniversitären Aktivitäten sind gefragt.“

Wer sich für die Arbeit der Studenteninitiative MTP interessiert, wendet sich an deren Geschäftsstelle, Bockenheimer Landstraße 140, im 5. Stock (Sprechstunden: Mo. bis Do., 12 bis 13 Uhr) oder fordert kostenlos den soeben erschienenen MTP-Arbeitsbericht '84 und aktuelle Veranstaltungstermine an.

Maier-Leibnitz-Preis

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft stiftet im Rahmen seiner Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses den Heinz Maier-Leibnitz-Preis für wissenschaftlich hervorragende Originalveröffentlichungen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft sind für das Jahr 1985 die Gebiete

– Ökophysiologie
– Asymmetrische Synthese aktiver Verbindungen
– Regelungstechnik ausgewählt worden.

Als Summe können bis zu 10 000 DM je Preisträger vergeben werden. Insgesamt stehen bis zu 100 000 DM zur Verfügung.

Die Preise werden für Arbeiten verliehen, die in den letzten drei Jahren vor dem Schlußtermin dieser Ausschreibung aufgrund eines wissenschaftlichen Auswahlverfahrens in einer Zeitschrift, in einer anderen Sammelpublikation oder einer Reihe erschienen bzw. zur Veröffentlichung angenommen worden sind.

Der Preis wird an einzelne Autoren verliehen. Diese sollen in der Regel bei der Annahme ihrer Arbeit zur Publikation das

33. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Vorgeschlagenen müssen deutsche Staatsangehörige sein oder ihren ständigen Wohnsitz und Arbeitsort in der Bundesrepublik einschließlich Berlin (West) haben. Wird eine Arbeit mehrerer Autoren vorgelegt, so muß der überragende Beitrag des/der Vorgeschlagenen belegt werden. Vorschlagsberechtigt sind Hochschullehrer und Wissenschaftler in entsprechender Stellung an Institutionen außerhalb der Hochschulen. Ein Autor kann sich nicht selbst bewerben.

Vorschläge mit Sonderdrucken oder lesbaren Kopien (möglichst sechsfach), einer knappen Begründung des Vorschlages sowie ggf. ergänzenden Angaben zum wissenschaftlichen Werdegang (kurzer Lebenslauf, evtl. Publikationsverzeichnis) werden bis spätestens 12. August 1985 an den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Heinemannstraße 2, 5300 Bonn 2, erbeten. Die Preise werden nach Beurteilung durch eine aus Fachgelehrten der einzelnen Gebiete gebildete Jury im Herbst 1985 vergeben. Die Verleihung erfolgt im Rahmen öffentlicher Veranstaltung.

UNIX-Symposium

Am Aschermittwoch und dem darauffolgenden Donnerstag fand an der Universität Frankfurt ein Symposium zum Thema „UNIX“ statt (siehe auch UNI-REPORT vom 6. Februar). Trotz des zumindest für „Fasnachter“ ungünstigen Termins konnten die Organisatoren über 250 Teilnehmer begrüßen, davon 25 Referenten.

Das Symposiumsthema „UNIX“ ist ein Begriff aus der Datenverarbeitung. Es bezeichnet ein Betriebssystem, also ein komplexes Computerprogramm. Bis vor kurzem wurde UNIX fast ausschließlich an Universitäten benutzt, jetzt interessieren sich auch in zunehmendem Maße kommerzielle Anbieter für die Konzepte dieses Programms. So kamen etwa 60 Prozent der Teilnehmer aus der Wirtschaft – von AEG bis Zilog, 35 Prozent kamen von Universitäten und öffentlichen Forschungseinrichtungen. Die verbleibenden 5 Prozent sind Angehörige anderer Behörden, z.B. der Bundespost und kirchlicher Organisationen.

Auf dem Symposium wurden schwerpunktmäßig die Themen Netzwerke, Software-Konstruk-

tion, UNIX-Markt und Datenbanksysteme unter UNIX behandelt. Dabei zeigten sich Berührungspunkte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. So ergaben sich zum Beispiel Parallelen zwischen einem an der Universität Erlangen entwickelten Netzkonzept und den Zielvorstellungen einiger DV-Anbieter. An der Universität Frankfurt entwickelte Implementierungsdetails eines Textsystems werden voraussichtlich kommerziell übernommen. Die in den Entwicklungsabteilungen von DV-Anbietern und an Universitäten gemachten Erfahrungen mit UNIX wurden ausgetauscht.

Eine Kölner Buchhandlung hat die neueste Fachliteratur über UNIX im Rahmen des Symposiums ausgestellt. Viele Firmen haben die Gelegenheit genutzt, ebenfalls Informationsmaterial über ihre UNIX-Produkte auszuliegen.

Das Symposium schloß mit einer Mitgliederversammlung der „German UNIX Users Group“ (GUUG) ab. Die GUUG hat die Veranstaltung getragen. Es herrschte Übereinstimmung, das Symposium jährlich zu wiederholen und nach Möglichkeit mit einer Hardware-Ausstellung zu verbinden. Der Universität Frankfurt wurde für ihre Unterstützung gedankt, insbesondere dem Fachbereich Humanmedizin, der die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte, und der Rechnerbetriebsgruppe des Fachbereichs Informatik, die die Organisation des Symposiums übernahm.

Günter Martin

Die Broschüre „Veranstaltungen für Hörer aller Fachbereiche, Sommersemester 1985“, liegt in allen Gebäuden aus. Sie kann auch in der Pressestelle abgeholt werden.

Forschungsförderung

Internationale Zusammenarbeit

Europäische Grundlagenforschung in den industriellen Technologien

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften ist damit beauftragt, das Forschungs- und Entwicklungsprogramm BRITE durchzuführen. Ziel dieses Programms ist die Förderung von Forschung und Entwicklung, die noch im Vorwettbewerbssbereich liegen, jedoch klare industrielle Zielsetzungen haben. Die Ergebnisse solcher Forschungen werden im allgemeinen einer Anzahl von Industriezweigen nützen, jedoch weiterer Entwicklung bedürfen, bevor marktfähige Produkte und Verfahren bereitstehen. Das Programm umfaßt die folgenden Bereiche:

1. Zuverlässigkeit, Verschleiß und Abnutzung;
2. Lasertechnologie und ihre Anwendungen sowie andere neue Methoden der Metallbearbeitung und -formgebung;
3. Verbindungstechniken;
4. Neue Prüfmethode einschließlich des zerstörungsfreien Prüfens, On-line-Prüfens und des rechnerunterstützten Prüfens;
5. CAD/CAM und mathematische Modelle;
6. Neue Werkstoffe, insbesondere Polymere, Verbundwerkstoffe und andere neue Werkstoffe mit besonderen Eigenschaften;
7. Membranwissenschaft und -technologie sowie Probleme der Elektrochemie;
8. Katalyse und Teilchentechnologie;
9. Automatisierte Förderung von nicht starrem Material und entsprechenden Erzeugnissen;
10. Automatisiertes Zusammenfügen von nicht starrem Material und seine Verbindung zu Fertigerzeugnissen;
11. Integration der unter 9. und 10. genannten Techniken zusammen mit anderen mit dem Ziel einer flexiblen sequenzautomatisierten Fertigung unter besonderer Berücksichtigung des Erfordernisses, die Herstellung verschiedenartiger Erzeugnisse und häufige Modellwechsel zu ermöglichen.

Vorschläge müssen bis spätestens 15. Mai 1985, 17 Uhr, bei den Dienststellen der Kommission eingegangen sein. Weitere Einzelheiten des Programms — einschließlich einer Liste vorrangiger Themen, einer Darstellung der Ziele und Verfahren, einer Zusammenfassung der leitenden Grundsätze für den Abschluß der das Programm betreffenden Verträge sowie der Formblätter, die zwingend zur Einreichung der Vorschläge zu verwenden sind — enthält ein Informationspaket. Es kann angefordert werden bei der

Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Generaldirektion Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Abteilung XII-C-1 (ArtsLux 2/55), 200 Rue de la Loi, B-1040 Brüssel, Belgien.

Forschungs- und Entwicklungsprogramm auf dem Gebiet der nichtnuklearen Energien

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften führt ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm auf dem Gebiet der nichtnuklearen Energien mit einer Laufzeit von vier Jahren durch. Dieses Programm umfaßt die nachstehenden Teilprogramme: Entwicklung erneuerbarer Energiequellen:

1. Sonnenenergie
2. Energie aus Biomasse
3. Windenergie
4. Geothermische Energie
5. Rationelle Energienutzung
6. Energieeinsparung
7. Nutzung fester Brennstoffe
8. Produktion und Nutzung neuer Energieträger
9. Optimierung der Erzeugung und Verwendung von Kohlenwasserstoffen
10. Energiesystemanalyse und -modelle

Forschungsvorschläge dürfen von jeder natürlichen oder juristischen Person mit Sitz im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaates der Gemeinschaft eingereicht werden; sie sind so rasch wie möglich — spätestens aber bis zum 15. Juli 1985 — einzureichen.

Als Kriterien für die Auswahl der Vorschläge gelten insbesondere deren Übereinstimmung mit den Programmzielen, ihr Nutzen für die Gemeinschaft, die wissenschaftliche und technische Befähigung des Antragstellers, die Höhe seiner finanziellen Beteiligung an den Gesamtkosten, der Innovationswert der Forschungsarbeiten im Verhältnis zum gegenwärtigen Stand der Technik, die voraussichtlichen wirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Vorteile und die technische Durchführbarkeit.

Nähere Informationen sowie Standardformulare (die für die Ausfertigung von Vorschlägen zwingend vorgeschrieben sind) können angefordert werden bei: Presse- und Informationsbüro der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Zitellmannstraße 22, 5300 Bonn 1, Tel. 02 28 - 23 80 41.

Förderung von Forschungsvorhaben im Rahmen des Plans zur Stimulierung der europäischen Zusammenarbeit im wissenschaftlichen und technischen Bereich 1985—1988.

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften bereitet zur Zeit einen Plan vor, mit dessen Hilfe sie während der Jahre 1985 bis 1988 in Europa die Zusammenarbeit und den Austausch im Bereich von Wissenschaft und Technik stimulieren möchte. Im Rahmen dieses Plans können Forschungsvorhaben aus allen Bereichen der Naturwissenschaften gefördert werden. Anträge können von Forschern, von Universitäten und von Industrieunternehmen gestellt werden, die ihren Sitz in einem Land der EG haben.

Die Anträge werden unter den folgenden Gesichtspunkten beurteilt: Wissenschaftliche Qualität; strategisches Interesse an dem betreffenden Fachgebiet; grenzüberschreitende Bedeutung; inter- oder multidisziplinärer Inhalt; Bedeutung für den Abbau von Schranken zwischen der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung. Schließlich wird berücksichtigt, ob die Vorhaben vorhandene Programme der EG ergänzen.

Gefördert werden:

1. Partnerschaften von Laboratorien: Durch Beihilfen können Forscher aus Laboratorien in verschiedenen Ländern der EG zusammenkommen, gemeinsame Versuche durchführen und Ergebnisse austauschen.
2. Entwicklungsaufträge: Durch Beihilfen können Fachleute aus verschiedenen Disziplinen und Ländern der EG zusammengebracht werden, um multidisziplinäre, grenzüberschreitende Forschungsvorhaben schneller und effizienter voranzubringen. Zur Verfügung gestellt werden Mittel für Personal, wissen-

schaftliche Geräte und sonstige Forschungsaufwendungen.

3. Forschungsaufenthalte in einem anderem Land der EG: Kurzaufenthalte (zwei bis vier Wochen); Forschungsaufenthalte (sechs Monate bis drei Jahre); Ausbildungskurse von jungen Wissenschaftlern aus der Industrie in einer öffentlichen Forschungseinrichtung (ein bis drei Jahre); Spezialisierung von Graduierten (ein bis zwei Jahre).

Antragsteller werden darauf hingewiesen, daß die EG im Rahmen des Plans zur Stimulierung die anfallenden Kosten für die Zusammenarbeit bis zur vollen Höhe finanzieren kann.

Informationen erteilt: Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Generaldirektion Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, Abteilung XII-A-2 Stimulierungsaktion, 200 Rue de la Loi, B-1040 Brüssel, Belgien.

★

Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1986

Der Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis wird jedes Jahr für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen, deren Ziel bzw. Ergebnis es ist bzw. sein kann, Versuche am und mit dem lebenden Tier einzuschränken, zu ersetzen und soweit wie möglich entbehrlich zu machen sowie für wissenschaftliche Arbeiten, die dem Gedanken des Tierschutzes allgemein dienlich und förderlich sein können.

Der Preis ist maximal mit 30 000,- DM dotiert, eine Aufteilung des Preises auf mehrere Preisträger ist möglich. Vorschlagsberechtigt sind wissenschaftliche Institutionen und wissenschaftliche Fachgesellschaften.

Vorgeschlagen werden können Personen und Gruppen, die in der Forschung im In- und Ausland tätig sind. Die Arbeiten sollten neueren Ursprungs sein und eigene Forschungsergebnisse enthalten.

Mit dem Vorschlag müssen die Arbeiten, versehen mit einem Kennwort und möglichst in zweifacher Ausfertigung eingereicht werden.

Die Vorschläge mit den Arbeiten müssen spätestens bis 31. Dezember 1985 beim Dekanat der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München vorliegen.

Weitere Auskünfte erteilt das Dekanat der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, Veterinärstr. 13, 8000 München 22, Tel. 089/2180-2512.

★

Deutsch-Italienischer Wissenschaftleraustausch 1985

Im Rahmen dieses DAAD-Sonderprogramms besteht für jüngere Dozenten und Assistenten aller Fachbereiche der Universität die Möglichkeit, italienische Hochschulen zu besuchen und Kontakte zu Fachkollegen aufzunehmen. Für den 21tägigen Aufenthalt steht von italienischer Seite ein Betrag von 550 000 Lire zur Verfügung, der DAAD übernimmt die Fahrtkosten 1. Klasse Bahn. Merkblätter und Antragsformulare sind in der Akademischen Auslandsstelle erhältlich. Zuständig beim DAAD sind für dieses Sonderprogramm Herr Dr. Werner Küpper (Tel. 0228-882226) und Frau Elisabeth Etoundi (Tel. 0228-882227). Anträge sind über die Fachbereiche möglichst frühzeitig an den Präsidenten der Universität zu richten, da diese dem DAAD bis spätestens 2. Mai 1985 vorliegen müssen.

Promotionen zum Dr. phil. im WS 84/85

Gesellschaftswissenschaften

Cremer-Schäfer, Helga: „Biographie und Interaktion. Über Selbstdarstellung von Straftätern und den gesellschaftlichen Umgang mit ihnen“

Kappus, Wolfgang: „Rekonversionsprobleme bei sinkenden Rüstungsausgaben am Beispiel der wirtschaftlichen Entwicklung in den USA zwischen 1968 bis 1976“

Koch, Claudia: „Die schwierige Integration. Die bundesrepublikanische Gesellschaft und ihre 5 Millionen Ausländer“

Linkenbach, Antje: „Vom Mythos zur Moderne. Zur Kritik der Theorie sozialer Evolution von Jürgen Habermas“

Müller, Gerhard: „Alltag und Identität — Zur Theorie des modernen Alltagslebens“

Rhee, Ka-Oak: „Angemessenheit und Übertragbarkeit des Primary-Health-Care-Konzepts auf koreanische Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Landbevölkerung“

Ropers, Norbert: „Tourismus — Ein Beitrag zum Frieden? Menschliche Kontakte und Kommunikation im Ost-West-Verhältnis“

Roschani-Moghaddam, Nematollah: „Kommunikationsplanung und Entwicklungsprozesse: Modell eines Kommunikationsservices als Hilfsfaktor bei der Vollziehung von sozialen Planungen in Entwicklungsländern.“

Schweikart, Rudolf: „Die ‚Civil Society‘. Zur Entstehung staatlich organisierter Gesellschaft im vorindustriellen England“

Steffens, Mechthild: „Die Perzeption der deutschen Ostpolitik in den Medien der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten von Amerika“

Erziehungswissenschaften
Hatzistefanidis, Theofanis: „Die divergenten pädagogischen Richtungen und ihre Vertreter in den letzten hundert Jahren in Griechenland“

Johannsmair, Rolf: „Spielmann, Schalk und Scharlatan — Welt als Karneval. Volkskultur im späten Mittelalter“

Klose, Norbert: „Die materielle Umwelt als unterrichtstheoretisches Problem des Schulsports.“

Kreise, Gisela: „Versuch einer Annäherung an ein besseres Verständnis von Kooperationsprozessen zwischen Sonderschullehrer und Grundschullehrer“

Kürschner, Rainer: „Funktionale Alphabetisierung im Rahmen einer Politik der integrierten ländlichen Entwicklung in Mali“

Peper, Jan-Henning: „Das allgemeine Problem des Lernversagens und seine besondere Behandlung in der Schule für Lernbehinderte. Dargestellt am Beispiel des Leselernversagens“

Preiß, Rüdiger: „Computersimulation zur Entwicklung sportmotorischer Techniken“

Roedel, Judith: „Bonneuil, eine ‚Gesprengte Institution‘ für psychotische, autistische, debile und verhaltensgestörte Kinder — Hintergrund, Theorie und Praxis eines psychoanalytischen und pädagogischen Forschungszentrums in Frankreich“

Tiefenbach, Ingrid: „Die Krise der Erziehung und der Methodenboom — der heimliche Lehrplan von pädagogischen Planspielen“

Philosophie

Schnelle, Jürgen: „Das ‚Selbstbewußtseinsproblem‘ im historischen und systematischen Kontext der Erkenntnistheorie unter besonderer Berücksichtigung non-egologischer Theorien des Bewußtseins“

Schubert, Alexander: „Der Strukturgedanke in Hegels ‚Wissenschaft der Logik‘. Zur Dekonstruktion des absoluten Subjekts“

Geschichtswissenschaften

Huber, Rudolf Günter: „Kommunalpolitik der SPD in Offenbach 1898—1914“

Simon, Ulrich: „Das Kloster Thron. Landes-, ordens-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Studie zum Zisterzienserkloster bei Wehrheim/Taunus“

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Magen, Ursula: „Assyrische Königsdarstellungen — Aspekte der Herrschaft. Eine Typologie“

Schütz, Otfried: „Gustaf Britsch. Die Entstehung seiner Kunsttheorie“

Steffen, Katharina: „Über die äußeren und inneren Territorien des eigenen und des anderen Geschlechts in einer automobilen Gesellschaft“

Neuere Philosophien

Amberger, Waltraud: „Männer, Krieger, Abenteurer. Der Entwurf des ‚soldatischen Mannes‘ in Kriegerromanen über den Ersten und Zweiten Weltkrieg“

Bremer, Natascha: „Das Bild der Juden in den Passionsspielen und der bildenden Kunst des deutschen Mittelalters“

Hussein, Basel: „Leonhard Bloomfields Stellung innerhalb der Sprachwissenschaft: Seine Sprachaktivitäten und Prinzipien“

Kötz, Michael: „Die Kinogesellschaft. Zur Struktur der Erfahrung des Realen im Film“

Lorisika, Irene: „Frauendarstellungen im Werk von Anna Seghers und Irmgard Keun“

Merz, Ehrhard: „Goethes Rahmenerzählungen (1794—1821). Sinn und Technik. Untersuchungen zur Goetheschen Erzählkunst“

Pfankuch, Kai: „Die Erfahrungstheorie Walter Benjamins als integraler Bestandteil seiner Geschichtsphilosophie und Kunsttheorie“

Siedhoff, Thomas: „Das Neue Theater in Frankfurt am Main. Versuch der systematischen Beschreibung eines Theaterbetriebes“

Geographie

Heynen, Thomas Christoph: „Ordnungs- und strukturpolitische Gestaltungselemente zur Erstellung eines neuen luftverkehrspolitischen Konzepts unter besonderer Berücksichtigung des Luftverkehrs in Europa und Nordamerika“

Schmitt, Gisela: „Die Entwicklungstendenzen des Tertiären und Quartären Wirtschaftssektors, dargestellt am Beispiel Frankfurt und Umland“

Wiemann, Astrid: „Eine erholungsart- und aktivitätsspezifische Freiraumbewertung Südhessens. Beispiel für eine EDV-gestützte Landschaftsbewertung mittels mathematisch-logischer Nutzwertanalyse“

Mittwoch, 24. April

Erstsemester-Kaffee
15.00 – 17.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

★
Prof. Dr. Klaus Doderer, Frankfurt:
Clemens Brentano — seine Bemühungen mit Frankfurt am Main. Auf der Suche nach dem „Mund des Volkes“ und dem der Kinder
16.00 – 18.00 Uhr, Hörsaal I
— Veranstaltung der „Universität des 3. Lebensalters“

★
Prof. Dr. William M. Yen, University of Madison:
Progress Report and Scientific Applications of the UCSB Free Electron Laser
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Physikalisches Kolloquium

★
Rainer Berg
Interessante Vogelarten im Senckenbergmuseum
18.00 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

★
Prof. Dr. Pierre Vaisse, Paris Nanterre:
Die Pyramide des Louvre
18.15 Uhr, H 2, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut

Donnerstag, 25. April

M. Hunzinger, PR- und Werbeberater, Frankfurt:
SWATCH — Eine Uhrentechnologie erobert die Welt; vom Marketing der verrückten Schweizer Uhr
16.00 Uhr, H 14, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Marketing zwischen Theorie und Praxis e. V. MTP

★
Prof. Dr. Michael Stolleis, Frankfurt:
Justiz im Nationalsozialismus: Die Verwaltungsgerichte
18 Uhr, Hörsaal VI, Hörsaalgebäude
Veranstalter: Fachbereich Rechtswissenschaft und Jüdische Gemeinde Frankfurt

★
Dr. Linda Müller, Amsterdam:
Quantitative analysis of synapses on gold-toned Golgi-impregnated neurones in the visual cortex
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts, Deutschordensstraße 46
— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

★
Gemeindeabend mit Pfarrer Tilmann:
Die Angst voreinander. Begrüßen und kennenlernen
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Freitag, 26. April

Prof. Dr. H. Braak, Frankfurt:
Zur Morphologie des primär akustischen Areals und seiner Umgebung in der Endhirnrinde des Menschen
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zoll- und neurobiologisches Kolloquium

★
Prof. Dr. E. Fouvry, Bordeaux:
On Fermat's last theorem
16.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 10, Raum 711
— Mathematisches Kolloquium

★
Prof. Dr. Wolfram Kleiss, Berlin:
Forschungen im Iran
17.15 Uhr, Gräfstr. 76, Raum 714
— Veranstaltung im Rahmen

Veranstaltungen

des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

★
Prof. Joao B. Prola, Brasil:
Continuous selections for the metric projection onto modules of vector valued continuous functions
17.30 Uhr, Robert-Mayer-Str. 10, Raum 711
— Mathematisches Kolloquium

★
Prof. Dr. Ekkehard May:
Auf den Spuren von Bashô — Haiku und Lichtbilder —
18.00 Uhr, Hörsaal H 1
— Veranstalter: Deutsch-Japanische Gesellschaft

★
Rolf Henkel, Frankfurt:
Anfang und Ende des Weltalls
20.00 Uhr, von 19 bis 20 Uhr Mondbeobachtung, Robert-Mayer-Str. 2-4, Kleiner Hörsaal des Physikalischen Vereins
— Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt

Montag, 29. April

Professor Dr. W. H. Kegel, Frankfurt:
Das Sonnensystem. Ergebnisse der modernen Raumfahrt
17 Uhr, Lorentz-Hörsaal, Robert-Mayer-Straße 2-4
— Veranstaltung in der Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesungen für Hörer aller Fachbereiche.

★
Dr. H. Glünder, München:
Bemerkungen zu funktionalen Konzepten bei der Erklärung visueller Mustererkennungsprozesse
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts, Deutschordensstraße 46
— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

★
Filmabend: **American Werewolf**
20.30 Uhr, Friedrich-Dessauer-Haus, Friedr.-Wilh. v. Steuben-Str. 90
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Dienstag, 30. April

Dr. A. James Reimer, Waterloo, Canada:
Theologische Methode und politische Ethik. Die Auseinandersetzung zwischen Paul Tillich und Emanuel Hirsch 1934/35
10 Uhr, Turm, Raum 3102
— Veranstalter: Fachbereich Religionswissenschaften

★
Jour fixe der Juso-Hochschulgruppe
Ansprechpartner: Klaus Grillmaier

16–18 Uhr, Bockenheimer Landstraße 140, III. Stock links

★
Professor Dr. H. Musso, Karlsruhe:
Gibt es chirale Verbindungen, die nicht optisch aktiv sind?
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute Niederursel
— Veranstaltung im Rahmen des Organ. Chem. Kolloquiums

Donnerstag, 2. Mai

Gemeindeabend mit Pfarrer Tilmann
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Freitag, 3. Mai

Dr. Hewing, Bonn:
Die Zirbeldrüse von Säugern als endokrines Organ
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Montag, 6. Mai

Prof. Dr. W. H. Kegel, Frankfurt:
Kometen. Bahnen, Ursprung und Aufbau der Kometen unter besonderer Berücksichtigung des Kometen Halley
17 Uhr, Lorentz-Hörsaal, Robert-Mayer-Straße 2-4
— Veranstaltung in der Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

★
Prof. Dr. Alexander Hollerbach, Freiburg:
Schweizerisch-deutsche Wechselbeziehungen in der Juris-

prudenz des 19. und 20. Jahrhunderts
19.30 Uhr, Juridicum, Zimmer 418
— Rechtshistorisches Abendgespräch

★
Herbert Nagel, Frankfurt:
Infoabend: Wissenschaftsläden — eine Möglichkeit für Geisteswissenschaftler
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

★
Filmabend: Der Untertan
20.30 Uhr, Friedr.-Dessauer-Haus, Friedr.-Wilh. v. Steuben-Str. 90
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Dienstag, 7. Mai

Priv. Doz. Dr. H. Breer, Osnabrück:
Chemische synaptische Übertragung im Gehirn von Insekten
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts
— Veranstaltung im Rahmen des Zoologischen Seminars

★
Prof. H. Prechtel, Groningen:
Kontinuum der prä- und postnatalen Entwicklung beim Menschen
18.15 Uhr, Hörsaal des Max-Planck-Instituts, Deutschordensstr. 45
— Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

★
Prof. Dr. Friedrich Matthäi, Frankfurt:
Vortragsabend: Grundwerte förderlicher zwi-

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen und Kommunales Kino Frankfurt:

Gemeinsame Veranstaltung zum 8. Mai mit Marcel Ophuls

8. Mai:

Aufführung von Ophuls'

Nicht schuldig?

(The Memory of Justice [1976])

in Anwesenheit des Autors.

(Weitere Aufführungen am 2. und 16. Mai)

20.30 Uhr, Kommunales Kino, Schaumainkai 41

9. Mai:

Marcel Ophuls:

Unbewältigte Vergangenheit als Weltepidemie.

Von Lili Marleen bis Star Wars

(Vortrag mit Diskussion)

10.15 Uhr, Sozialzentrum der Universität, Raum 101

schenmenschlicher Beziehungen

20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Mittwoch, 8. Mai

Prof. Dr. Helmut Siefert, Frankfurt:
Heinrich Hoffmann als Frankfurter Arzt und Kinderbuchautor
16 bis 18 Uhr, Hörsaal I
— Veranstaltung der „Universität des 3. Lebensalters“

★
Prof. Dr. George Temmer, Heidelberg:
Channelingstrahlung
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Physikalisches Kolloquium

★
Dr. Dieter-Stefan Peters:
Unsere häufigsten Singvögel
18 Uhr, Eingangshalle des Senckenberg-Museums
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Donnerstag, 9. Mai

Prof. Dr. Hellmuth Benesch, Mainz:
Neuere Auffassungen zum Leib-Seele-Problem
16.15 Uhr, Sozialzentrum, Raum 101
— Veranstaltung im Rahmen des Seminars „Unbewußte Prozesse“ (Prof. Troje)

★
Gemeindeabend mit Pfarrer Tilmann:
Sich vom anderen und sich selbst ein Bild machen
20 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Freitag, 10. Mai

Prof. Dr. Scheich, Darmstadt:
Analyse des auditorischen Cortex von Säugern durch 2-Deoxyglukose-Autoradiographie
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
— Zell- und neurobiologisches Kolloquium

★
Dr. Peter P. Vértesalji, Kirchentellinsfurt:
Beziehungen zwischen Mesopotamien und dem Westen im 3. Jt. v. Chr.
17.15 Uhr, Gräfstr. 76, Raum 714
— Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

Samstag, 11. Mai

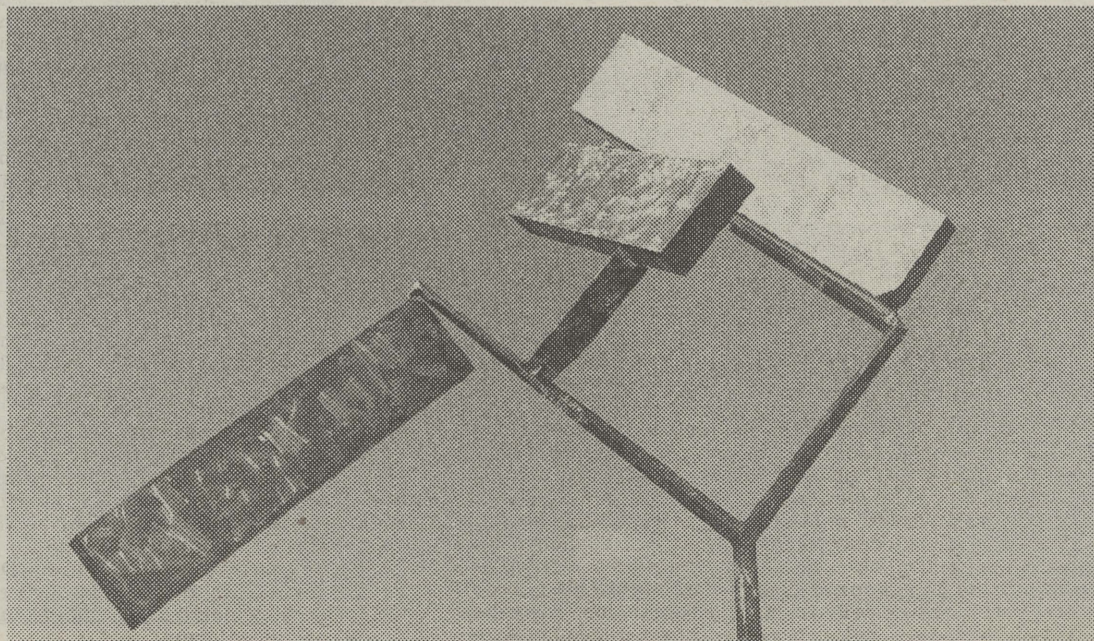
Fahrt zur GEPA nach Rodgau. Die GEPA hat Geburtstag
Anmeldung bei: Martin Dück, Tel. 74 80 77, oder im Dritte-Welt-Laden, Uni
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Samstag, 11. Mai, bis Sonntag, 12. Mai

Daniel Feldhändler (Mitarbeiter von A. Boal)
Einführung — Wochenende „Theater der Unterdrückten“
Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
Anmeldung an: Lutz Lemhöfer, KHG, Tel. 74 80 77, bis zum 2. Mai 1985
— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Vorankündigung

Workshop Soziologie in Frankfurt, Gerhard Preyer
24. und 25. Juni 1985, 10 Uhr, Turm, Raum 2102
— Anmeldung: Frau Büchner, Telefon 7 98 - 24 73 (Turm, Raum 2828), Herr Preyer, Telefon (0 69) 76 94 61 (Privat).



7-Nationen-Turnier im Damen-Florettfechten

Das bedeutendste Fechtturnier für Florett-Damen-Mannschaften fand zum zehnten Mal in Frankfurt statt. Austragungsort ist immer das Zentrum für Hochschulsport, dessen Sporthallen dem ausrichtenden Universitätsfechtclub Frankfurt zum Training zur Verfügung stehen.

Die Einladung zum 7-Nationen-Turnier des Deutschen Fechter-Bundes ergeht an die weltbesten Nationalmannschaften. Im nacholympischen Jahr kamen die Medaillengewinner von Los Angeles, Frankreich und Rumänien und der Weltmeister von 1983 Italien sowie die Sowjetunion und Ungarn. In der A-Vertretung des Gastgebers Bundesrepublik Deutschland standen zwei Studentinnen der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Die Medizinstudentin Christiane Weber ist Deutsche Meisterin 1985 und gewann mit der Mannschaft die Goldmedaille der Olympischen Spiele. Katrin Reifenstein wurde zum ersten Mal für die Nationalmannschaft nominiert. Sie studiert im 4. Semester Jura.

Zum ersten Mal in zehn Jahren erklang in diesem Jahr im Frankfurter Zentrum für Hochschulsport die italienische Nationalhymne zur Siegerehrung. Die an diesem Ort sieggewohnten Fechterinnen aus der So-

wjetunion mit Olga Woschtschakino und Walentina Sidorowa waren wegen einer 9:7-Niederlage von Italien auf Platz 2 verwiesen worden. Die Mannschaft aus Moskau hatte das 7-Nationen-Turnier seit 1976 fünfmal gewonnen und auch die Wanderpreise 1979 und 1984 mit nach Hause genommen.

Den Gesamtsieg 1985 hatten Anarita Sparaciari, Dorina Vaccaroni, Lucia Traversa, Anna Pia Gandolfi und Margarita Zaffi ohne Niederlage erstritten. Gegen die 1. Vertretung der Bundesrepublik blieben sie mit vier Treffern bei 8:8 vorne und vier Begegnungen gewannen sie ganz überlegen mit 9:0 oder 9:1.

Die Bundesrepublik Deutschland beendete noch zwei Durchgänge unentschieden. Gegen die UdSSR brachte ein einziger Treffer Rückstand die Niederlage, gegen Frankreich reichte das Pünktchen Vorsprung zum Sieg. Die beiden Frankfurter Studentinnen und Zita Funkenhauser, Sabine Bischoff sowie Susanne Lang belegten mit insgesamt 4 Siegen den gleichen dritten Rang wie im Vorjahr vor Frankreich und Rumänien. Sechste wurden die Ungarinnen. Sie konnten die bundesdeutsche A-Vertretung mit 9:6 besiegen. Die B-Mannschaft leistete im letzten Durchgang ent-

schiedenen Widerstand und behielt mit 9:7 die Oberhand. Mit diesem und mit dem Sieg über die Belgierinnen kamen sie auf den siebenten Platz. Die belgischen Fechterinnen waren kurzfristig für die VR China eingesprungen. Erwartungsgemäß konnten sie keine große Rolle im Wettkampf der Weltelite spielen, aber sie waren sympathische Gäste.

Die französische Equipe hatte ihren Zeitplan ohne den Veranstalter gemacht. Die Delegation war weder zum Eröffnungsempfang der Stadt Frankfurt noch zur Siegerehrung gekommen. Der letzte Durchgang gegen Italien wurde mit 9:0 abgegeben, aber das Flugzeug erreicht. Das sah so gar nicht nach einer Revanche für die Bronzemedaille aus.

Als neuen Ehrenpreis stiftete die Sportstadt Frankfurt eine Bronzeskulptur von Gabor Török. Eine schmale Frauenhand führt eine imaginäre Klinge. Die Fingerspitzen sind vergoldet.

Beim 11. 7-Nationen-Turnier in Frankfurt werden die Italienerinnen diesen wunderschönen Wanderpreis mit Kampfgeist und Charme zu verteidigen suchen wie sie ihn gewonnen haben. **Elke Vogt**



Dr. Rolf Krischer (Zentrum für Hochschulsport) überreichte die Bronzeskulptur an Anarita Sparaciari als Vertreterin der siegreichen italienischen Nationalmannschaft.

Foto: Peter Beug

Segeln Tauchen Surfen Trommeln

Neben den ca. 200 Kursangeboten in über 40 verschiedenen Sportarten möchte das Zentrum besonders auf die neu ins Programm aufgenommenen Sommer-Exkursionsangebote im Segeln (Ostsee bzw. Holland) sowie einen Tauch- und Surfkurs auf Korsika hinweisen.

Nähere Informationen zu den Hochschulsport-Kursangeboten im Sommersemester entnehmen Sie dem Programmheft bzw. den Aushängen an den Schwarzen Brettern (Ginnheimer Landstraße 39 und Sozialzentrum).

Wochenendworkshop „Carnivalsrhythmen aus Cuba“ am Zentrum für Hochschulsport

Am 27./28. April 1985 wird Alfred Mehnert (Kursleiter mit vierjähriger Ausbildung bei Lehrern aus karibischen und westafrikanischen Kulturen) einen Workshop „Carnivalsrhythmen aus Cuba“ durchführen.

Anfängern und fortgeschrittenen Trommlern sollen die drei wichtigsten Carnivalsrhythmen (Comparsa di Santiago, Conga, Mozambique) vorgestellt werden.

Anmeldungen im Geschäftszimmer des Zentrums für Hochschulsport (Telefon: 7 98 / 45 16). Teilnahmegebühr: DM 50,-. Beginn: Samstag, 27. April 1985, 13.00 Uhr.

(Foto: Mazurowicz)

Wahl der Jugendvertretung

Kernbereich

Am Dienstag, dem 7. 5. 1985, findet die Wahl der Jugendvertretung statt. Die Stimmabgabe erfolgt im Mehrzweckgebäude, Senckenberganlage 31, Zimmer 1063, in der Zeit von 7.45 Uhr bis 15.00 Uhr. Weitere Einzelheiten sind dem Wahlausschreiben zu entnehmen, welches seit dem 25. 3. 1985 an nachstehenden Stellen ausgehängt ist:

Mehrzweckgebäude, Senckenberganlage 31.
Institut für Kristallographie und Mineralogie
Institut für Kernphysik
Institut für Physikalische und Theoretische Chemie
Institut für Mikrobiologie
Botanisches Institut

Klinikum

Am Montag, dem 6. Mai 1985, findet die Wahl der Jugendvertretung statt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Krankenpflegeschule (Haus 60) von 10 bis 12 Uhr. Weitere Einzelheiten sind dem Wahlausschreiben zu entnehmen.

Uni-Big-Band jetzt auch auf Langspielplatte

Die vorliegende Aufnahme der Uni-Big-Band entstand während der diesjährigen Internationalen Musikmesse in Frankfurt. Der Konzertkritiker der FAZ-Ausgabe vom 14. 2. 1985 charakterisiert den Auftritt unseres Universitätsensembles mit den Worten: „... hörbare Spielfreude, druckvolle Einsätze der gut harmonisierenden Bläser und ein... ausgewogenes Klangbild verliehen den Stücken eine straffe Eleganz.“ Ein besonderes Lob erteilte er der Big-Band-Sängerin: „... professionelle stimmliche Qualitäten, ... sichere Melodieführung auch in komplizierten Passagen, gleichermaßen große Geschicklichkeit beim Scat und ein beeindruckendes Stimmvolumen, gepaart mit einem Temperament, das Lampenfieber nicht zu kennen scheint.“

Am 20. 3. 1985 „demonstrierte“ die Uni-Big-Band im Auftrag des Arbeitsamtes Frankfurt anlässlich der diesjährigen Informationswoche für Abitu-

rienten und Hochschul-„musikalische Praxis für Fans und Genießer“, wie es in der Programmankündigung zu lesen war. Der nächste Auftritt der Uni-Big-Band findet am 14. 5. 1985 ab 20 Uhr im Wiesbadener Kurhaus statt. Wie alljährlich musiziert unsere Universitäts-Big-Band mit ihren Teilensembles und Solisten im Auftrag der hessischen Landesregierung auch anlässlich des diesjährigen Hessentages am Pfingstmontag ab 20 Uhr in Alsfeld im Festzelt unter folgendem Motto: „Uni-Big-Band, Jazz-Chor und weitere Ensembles der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main stellen sich vor.“ Die beteiligten Ensembles sind auch auf der kürzlich produzierten Schallplatte zu hören, die anlässlich dieses Konzertes zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Diese Langspielplatte ist im Sekretariat der Hochschulöffentlichen Musik, Sophienstr. 3, Raum 415, zum

Preis von 15,- DM erhältlich. Als nächstes ist ein Open-air-Konzert gebucht, das am 5. 6. 1985 von 20.00 bis 23.00 Uhr im Café Waldhaus in Wiesbaden/Adamstal von der Uni-Big-Band bestritten wird. Am 28. 6. 1985 produziert der Hessische Rundfunk mit unserer Uni-Big-Band in der Geschwister-Scholl-Schule in Bensheim ein Gesprächskonzert.

Wie im vorigen Jahr veranstalten einige Mitglieder der Uni-Big-Band vom 15. bis 27. 7. 1985 an der Côte d'Azur eine „Sommer-Jugend-Jazz-Freizeit“, ein Projekt außerschulischer Musikpädagogik, bei dem jazzspezifisches Ensemblespiel im Mittelpunkt steht. In Arbeitsgruppen werden Instrumentalspiel, Musiktheorie, Improvisationspraxis sowie Sprachstudien durchgeführt. Zum Abschluss sind öffentliche Konzerte in mehreren internationalen Jugend-Begegnungsstätten und in Darmstadt geplant.

